Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg. Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 171. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Donnerstag, den 23. Juli 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang.**

Die Aussichten eines modernen Krieges.

Der General der Infanterie z. D. von Blume hat in den letzten, vom Großen Generalstab herausgegebenen „Vierteljahrsheften für Truppenführung u. Heereskunde" eine eingehende Untersuchung über die Frage veröffentlicht inwiefern sich die Bedingungen des Erfolges im Kriege seit 1871 verändert haben. Zunächst hebt der Verfasser hervor, daß wir es in den letzten drei Kriegen von 64, 66 und 70-71 mit Heeren zu tun hatten, die minder starke Wehrverfassungen als wir hatten, während wir heute Heeren gegenüber stehen würden, die gleich unserem aus dem Kern der Nation gebildet sind. In den 37 Friedensjahren ist außerdem die zahlenmäßige Stärke der Streitkräfte gegen früher ungeheuer gewachsen; im August 1870 belief sich die Verpflegungsstärke des deutschen Heeres auf 1 183 389 Köpfe, aber das Feldheer zählte, außer Offizieren, bei Beginn des Krieges doch nur 462 000 Infanteristen und 56 000 Kavalleristen, nebst 1584 Geschützen, hinter denen noch als Besatzungs- und Ersatztruppen 962 890 Mann und 462 bespannte Geschütze im Lande zurückgeblieben waren. Heute könnten wir aus 19 Jahrgängen ein Kriegsheer von 4¾ Millionen militärisch geschulter Mannschaften bilden, und bei anderen Mächten sind die Zahlen ähnlich gewachsen Zu diesen gewaltigen Massen, die ganz andere Bewegungsbedingungen erfordern, als sie früher vorhanden waren, ist noch eine ungeahnte Entwickelung auf dem Gebiete der Kriegsmittel und der Waffentechnik getreten, die eine unvermeidliche Steigerung des gewaltsamen Charakters und der Wirkungen des Krieges zur Folge hat. Daran vermag auch der Kulturfortschritt nichts zu ändern, da er ja vielmehr eine wesentliche Ursache der gesteigerten kriegerischen Machtentfaltung der Staaten ist, indem die höhere Kultur nach stärkerem Schutz verlangt, wie sie andererseits auch die vervollkommneten Vernichtungswerkzeuge liefert. Trotzdem ergibt sich aus dieser Steigerung der Machtmittel ein humanitärer Gewinn, indem sie den Entschluß zum Kriege erschwert.

Aus der Vervollkommnung der Waffentechnik und der damit verbundenen veränderten Gefechtstaktik ergeben sich neue Gefechtserscheinungen, die man „Leere des Gefechtsfeldes" nennt und die daraus zu erklären sind, daß beide Parteien sich vor dem Gefecht und während seines Verlaufes den Blicken des Gegners möglichst zu entziehen suchen. Hierdurch werden den Führern naturgemäß die Beurteilung der Lage, die Entschließungen und richtiges Handeln erschwert, sodaß Zeitverluste entstehen, die auf die Kämpfer einen beklemmenden Eindruck machen. Durch Vervollkommnung der Fernrohre und durch Benutzung der Luftschiffahrt sucht man dieser Schwierigkeiten besser Herr zu werden.

Ueber den Einfluß der Luftschiffahrt auf die Schlachtentaktik und die Leitung der Operationen läßt sich der Verfasser folgendermaßen aus: „Wo der Feldherr bisher im Dunklen tastete, wird er nicht immer, aber oftmals die Verhältnisse bei Freund und Feind wie die Figuren auf dem Schachbrett vor Augen haben. Und wir dürfen uns nicht verhehlen, daß den größeren Nutzen hieraus die Defensive ziehen wird, da die Ueberlegenheit der Offensive wesentlich auf dem Moment der Ueberraschung, auf der Unsicherheit beruht, in die der Verteidiger durch die Abhängigkeit vom Handeln des Gegners versetzt wird. Das Gleichgewicht wird erst wieder hergestellt werden, wenn es gelingt, die Luftschiffahrt dahin zu vervollkommnen, daß es durch sie möglich wird, vernichtende Wirkungen von oben gegen materielle Schutzwehren zu erzielen, sodaß der frischen Tatkraft der Triumph über die tote Materie erleichtert wird!"

Die Kosten der Kriegsführung haben nach der Schätzung Generals von Blume eine Höhe erreicht, daß sie mit denen früherer Kriege kaum noch verglichen werden können. Der russisch-japanische Krieg soll Rußland 4605 Millionen ℳ und seinem Gegner 2424 Millionen ℳ gekostet haben. Für Deutschland wird man die Jahreskosten des Krieges, ohne Berechnung des Wertes der Naturalleistungen, die das Land im Kriege zu tragen hat, mit sechs Milliarden ℳ nicht zu hoch veranschlagen.

Moltke über feindliche Truppenlandungen an der deutschen Küste.

Die englischen Flottenmanöver, speziell der Besuch von Esbjerg an der jütländischen Westküste, durch einen Teil der englischen Flotte, haben das Interesse an der Frage angeregt, inwieweit wir durch eine Landung feindlicher Truppen an unseren Küsten bedroht sind und wie wir ihr entgegentreten können. Von besonderem Werte dürfte in dieser Frage das Urteil und die Darlegungen unseres großen Strategen Moltke sein, der sich seinerzeit eingehend hiermit beschäftigt hat. Seine Ausführungen treffen auch heute noch den Nagel auf den Kopf. Die wesentlichsten Gesichtspunkte, die der Feldmarschall hervorhob, sind folgende:

Neben einem starken Landheer ist eine bedeutende Seemacht das hauptsächlichste Erfordernis. Ein Krieg gegen Deutschland wird in erster Linie zu Lande entschieden. Die Basis zu diesen Operationen liefern die großen Flußlinien: für Frankreich kommt hierbei der Rhein, für Rußland das Weichselgebiet in Betracht. Operationen, zu denen Landungstruppen nötig sind, können nur als Nebenoperationen in Frage kommen. Derartige Unternehmungen schwächen stets die Hauptoperationstruppen. Die Lage solcher Landungstruppen ist immer eine sehr gefährliche; ihre Basis bildet das Meer, und ihre rückwärtigen Verbindungen können leicht durch kräftig geführte Schläge unserer Kriegsschiffe gestört werden. Die Anzahl unserer Ausschiffungsstellen ist nicht so groß und die Ausschiffung selbst durchaus von der Witterung abhängig. Um Truppen bei uns landen zu lassen, muß die feindliche Flotte zunächst unumschränkte Herrin der See sein. Schließlich ist die Bewegungsfreiheit der gelandeten Truppen sehr behindert, da sie stets zwischen ihrem Gegner und der eigenen Basis bleiben müssen, während unsere Truppen völlige Bewegungsfreiheit haben

Die Möglichkeit einer Landung feindlicher Truppen ist natürlich nicht ausgeschlossen. Als leitender Grundsatz ist festzuhalten, die Hauptarmee nicht zu schwächen. Zur Abwehr der Landungstruppen, gestützt auf unser gut ausgebautes Eisenbahnnetz sind hauptsächlich nur Truppen zweiter Linie, d. h. Reserveformationen zu verwenden. Selbst für den Fall, daß unsere zunächst entgegengesandten Heeresteile geschlagen werden, gestattet unser Eisenbahnnetz sehr schnell andere Streitkräfte nach dem bedrohten Punkt zu werfen.

„Sind wir, die Verteidiger," so sagt der Feldmarschall, „nur im ersten Augenblick gleich rasch zur Stelle, dann ist mit Wenigem Großes zu leisten." Die Gefahr einer feindlichen Landung ist also nicht so groß. Für den immerhin denkbaren Fall überraschenden Erscheinens von Landungstruppen oder eventuell auch der Dänen ist insofern auch gut vorgesorgt, als Kiel auch auf der Landseite stark befestigt ist. Hierdurch kann sich unsere Flotte dorthin zurückziehen und sich dort wieder gefechtsbereit machen, ohne einem Angriff von der Landseite her ausgesetzt zu sein. Bricht eine Macht die Neutralität Dänemark's oder landet sie im Bunde mit diesem Staate Truppen in dem Nordseehafen Jütlands, Esbjerg, so sind unsere beiden an der West- und Ostküste Schleswig-Holsteins entlang führenden Eisenbahnlinien von ausschlaggebender Bedeutung (und natürlich der Kaiser Wilhelms-Kanal).

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Detmold,** 23. Juli 1908.

— **Der Kaiser auf der Nordlandsreise.** Ein Telegramm aus Molde meldet: Es ist leider nur von rechtschlechtem Wetter zu berichten. Das Wetter scheint sich aber aufzuklären. An Bord ist alles wohl. — Molde, 22. Juli. Der Kaiser verblieb gestern des kalten und regnerischen Wetters wegen fast den ganzen Tag an Bord und machte nur gegen Abend einen kurzen Spaziergang an Land. Abends traf ein Kurier aus Berlin ein.

— **Kaiser und Journalist.** Paris, 22. Juli. Wie dem Matin gemeldet wird, hat am Sonntag Kaiser Wilhelm in Bergen auf der Jacht „Hohenzollern" den Korrespondenten der Newyork Times, William Bayard Hale empfangen. Nach dem Diner promenierte der Kaiser volle zwei Stunden lang allein mit dem Korrespondenten im Gespräch auf der Brücke der „Hohenzollern". Das Gesprächsthema bildete, wie verlautet, die Persönlichkeit des Präsidenten Roosevelt. Der Kaiser hat erst vor kurzem sein Interesse für die Newyork Times gezeigt, indem er dem Chefredakteur dieser Zeitung, William Creick, den Roten Adler-Orden 2. Klasse verlieh.

— **Fürst Eulenburgs Orden.** Ueber die Auslieferung des Schwarzen Adlerordens durch den Fürsten Eulenburg sind die verschiedensten Versionen verbreitet worden. Heute weiß die Adelskorrespondenz über den Hergang der Auslieferung des Ordens folgendes mitzuteilen: „Generalfeldmarschall von Hahnke hat nach Vortrag beim Kaiser, nach dessen Rückkehr von Korfu, als Kanzler des Ordens den Fürsten Eulenburg brieflich aufgefordert, die Abzeichen, für die er er jetzt keinen geeigneten Aufbewahrungsort habe, einstweilen an ihn abzuliefern. Eulenburg antwortete: er wolle gern alle seine preußischen Orden aushändigen; sie hätten keinen Wert mehr für ihn, nachdem er die Gnade des Kaisers verloren hätte. Exzellenz von Hahnke erwiderte: die übrigen preußischen Orden des Fürsten gingen ihn nichts an, doch müsse er sich den Schwarzen Adlerorden ausbitten, über dessen endgültiges Schicksal das Ordenskapitel nach Abschluß des Strafprozesses entscheiden würde."

— **Ablösungstransport für das Ostasiatische Detachement.** Die diesjährige aus 10 Offizieren und 79 Unteroffizieren und Mannschaften bestehende Ablösung soll für das in Tientsin und Peking untergebrachte Ostasiatische Detachement nicht, wie bisher, auf dem Seewege, sondern auf dem Schienenwege durch das europäische Rußland, Sibirien, die Mandschurei und China an seinen Bestimmungsort befördert werden Die beteiligten Regierungen von Rußland, Japan und China haben bereitwillig ihr Einverständnis hierzu erteilt. Insbesondere ist es dem großen Entgegenkommen der russischen Behörden zu danken, daß auch für die 25 Tage dauernde Fahrt auf den russischen Bahnen in weitgehender Weise für das Wohl unserer Mannschaften gesorgt werden kann. Die Verpflegung des Transports, der die Ausreise am 4. August von Wirballen aus antreten soll, übernimmt die deutsche Direktion der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Obwohl auf der ganzen Strecke für Bequemlichkeit und gute Verpflegung reichlich Bedacht genommen ist, wird sich der Transport — abgesehen von der erheblichen Zeitersparnis — wesentlich billiger gestalten, als die Beförderung auf dem Seewege.

— **Preisausschreiben für die Ausstattung des 25-Pfennigstückes.** Der „Reichsanz." veröffentlicht ein Preisausschreiben für die Gewinnung eines geeigneten Entwurfes für die äußere Ausstattung des durch die Münznovelle vom 19. Mai 1908 geschaffenen 25-Pfennigstückes für deutsche Künstler. Es sind drei Preise ausgesetzt (2000 ℳ, 1500 ℳ und 1000 ℳ).

— **Eine Negergesandtschaft in Berlin.** Gestern vormittag 11 Uhr traf auf dem Lehrter Bahnhof eine Sondergesandtschaft der Negerrepublik Liberia, bestehend aus dem Vizepräsidenten der Republik, Dorsen, dem ehemaligen Präsidenten Gibson und dem Rechtsanwalt Duubar, ein. Die Gesandtschaft ist während ihres hiesigen Aufenthaltes Gast des Deutschen Reiches und vom Auswärtigen Amt im „Hotel Kaiserhof" einlogiert worden.

— **Polnischer Landerwerb in den Ostmarken.** Breslau, 22. Juli. Im Kreise Groß-Wartenberg ist wiederum ein größeres Gut in polnische Hände übergegangen. Das 2200 Morgen große Rittergut Groß-Woitsdorf, das Herr Anton Müller von Herrn v. Schmeling erworben hatte, hat Müller jetzt an Herrn Czikanowski verkauft.

— **Der deutsch-amerikanische Handel.** Soeben hat das statistische Bureau des Handelsdepartements die Uebersicht über das Jahr Juli 1907 bis Juli 1908 herausgegeben. Daraus ist zu ersehen, daß Amerika Waren im Werte von 161 543 556 Dollar aus Deutschland importierte, von denen 41 376 411 Dollar zollfrei waren, während für die restlichen 120 167 145 Dollar Zoll entrichtet werden mußte. Der amerikanische Export nach Deutschland belief sich in der gleichen Zeit auf 256 595 663 Dollars von welchen 254 329 306 amerikanischen Ursprungs und 2 266 357 fremder Herkunft waren. Deutschland ist, wie die Statistik erweist, der zweitstärkste Kunde der Vereinigten Staaten, es rangiert nach England.

— **Der „Vorwärts" in sozialdemokratischer Beleuchtung.** Dem sozialdemokratischen „Anhalter Volksblatte" des Genossen Peus hat der „Vorwärts"-Artikel über den Grafen Zeppelin nicht gefallen. Das Blatt faßt bei dieser Gelegenheit sein allgemeines Urteil über das Zentralorgan der Partei in folgenden Sätzen zusammen: „Der „Vorwärts" ist nicht die Sozialdemokratie. Unsere Gegner aber tun so, als ob jede „Vorwärts"-Aeußerung die ganze Sozialdemokratie verpflichte. Das ist natürlich Unsinn. Der „Vorwärts" ist der „Vorwärts" und weiter nichts. Wenn er Unsinn schreibt — und das kommt vor — dann ist noch lange nicht bewiesen, daß die Sozialdemokratie als Ganzes für diesen Unsinn verantwortlich sei." Der „Vorwärts" ist natürlich sehr entrüstet über den Anhalter Genossen. Er beweist aber in seiner Erwiderung von neuem, daß Genosse Peus in mancher Beziehung Recht hat.

— **Der Berliner Generalsuperintendent** D. **Braun,** der wie bereits gemeldet, beabsichtigt, aus dem Amte auszuscheiden, ist am 5. Februar 1833 geboren, wurde 1857 ordiniert und als Badeprediger in Oeynhausen angestellt. Später amtierte er als Gefängnisgeistlicher auf dem Sparrenberge. Im Jahre 1859 kam er als Gymnasiallehrer nach Gütersloh, wo er zum Pfarrer gewählt wurde. 1884 erfolgte seine Berufung als Nachfolger Büchsels zum Generalsuperintendenten der Neumark und Niederlausitz, sowie als Pfarrer der St. Matthäusgemeinde.

— **Als die erste Meldung über eine Elektrizitätssteuer auftauchte,** wurde der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß die neue Steuer nur als „Licht"steuer, nicht auch als „Kraft"steuer gedacht sei. Der „Bayerische Kurier" zerstört diese vage Hoffnung, indem er schreibt: „Wir stellen deshalb mit allem Nachdruck fest, daß die neue Steuer sich auch auf die Kraft erstreckt. Wir sind gerade in diesem Falle besonders gut unterrichtet und lassen gegen diese Mitteilung kein Dementi aufkommen. Es ist uns wohl bekannt, daß man im Bundesrat Stimmen hört, die nur einer Lichtsteuer das Wort reden wollen, aber dann erheben sich gegen die Steuer so viele technische Bedenken, daß man sie kaum durchführen kann. In Bayern sprachen sich bis jetzt nahezu alle Organisationen der Erwerbsstände gegen diese Steuer aus. In Baden regt sich die Opposition ebenso. Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß man gegen den Willen der süddeutschen Staaten die Steuer einführt, denn dies würde eine neue Mainlinie ziehen." Außerdem behauptet das Blatt, die Gassteuer sei nicht erst nachträglich in das Steuerprogramm aufgenommen worden, sondern sei von vornherein „Zwillingsbruder" gewesen. Siamesische Zwillinge haben sich aber nie als lebensfähig erwiesen!

— **Die Diamantenfunde in Südwestafrika.** Zu Anfang dieses Monats meldete die „Kreuzzeitung", daß in Deutsch-Südwestafrika mehrere Diamanten, darunter ein Rohdiamant im Längsdurchmesser von 4 Millimetern, gefunden worden, und daß größere Strecken von der deutschen Firma Lenz & Co. durch Schürfschein belegt seien. Von authentischer Seite erfährt nun die „Königsberger Hartungsche Zeitung" hierzu, daß schon lange im stillen von der Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgenossenschaft Lenz & Co. gearbeitet worden ist. Rein durch Zufall fanden Beamte der Firma an einer der für die Bahn Lüderitz-Kubub gefährlichsten Stellen (infolge von Flugsand, Wanderdünen) nacheinander zehn Diamanten. Der Fund wurde geheim gehalten, und die Steine wurden zur Prüfung nach Amsterdam gesandt, wo es sich herausstellte, daß es sich um wirklich gute Diamanten handelte. Die Firma erwarb für das gesamte in Betracht kommende Gebiet das Mutungsrecht u. will jetzt weit größere Untersuchungen anstellen, um nachzuforschen, in welchem Umfange sich Diamanten finden lassen. Die Regierung, die, wie erinnerlich, bald nach dem Bekanntwerden des ersten Diamantenfundes Regierungskommissare mit der eventuellen Erwerbung der betreffenden Felder beauftragt hatte, kam damit zu spät, denn das Gebiet befand sich bereits in den Händen der Firma Lenz & Co. Eine Diamantengesellschaft, die schon seit Jahren Bohrungen vornehmen läßt, hatte es bis jetzt zu keinem nennenswerten Erfolge gebracht. Natürlich muß abgewartet werden, was die Untersuchung der Felder ergibt, ehe sich über die Folgen der Funde in wirtschaftlicher Beziehung etwas sagen läßt.

— **Der geschäftsführende Ausschuß des liberalen Wahlvereins** beider Mecklenburg erläßt betreffs der mecklenburgischen Verfassungsreform einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Wir verlangen in erster Linie den vollständigen Bruch mit dem ständischen Prinzip und eine Beseitigung der Korporation der Ritter- und Landschaft .... Nach den Begriffen des Ständestaates sind die Stände Obrigkeiten kraft eigenen Rechts, nicht kraft staatlicher Verleihung; aber nur die völlige Beseitigung der Stände und die Umgestaltung Mecklenburgs zu einem einheitlichen Staatswesen macht die Einteilung des Landes in gleichmäßige, ritterschaftliches, städtisches und domaniales Gebiet umfassende Verwaltungsbezirke möglich und ermöglicht die wirtschaftliche Erschließung und innere Kolonisation des Landes und die gerechte und gleichmäßige Förderung der Interessen der gesamten Bevölkerung ... Wir verlangen einen Landtag, dessen Abgeordnete sämtlich aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. Wenn die Regierung es für nötig hält, den Vertretern der Universität und einzelner Berufsstände eine besondere Stimme zu verleihen und sich selbst das Recht der Ernennung vor Abgeordneten zu wahren, so müssen diese privilegierten Abgeordneten eine besondere Kammer bilden. In der allgemeinen Abgeordnetenkammer würden sie dadurch, daß sie zur Mehrheitsbildung beitragen, stets einer Partei das Uebergewicht verschaffen können, welche der Zahl und Bedeutung ihrer gewählten Abgeordneten nach hierauf keinen Anspruch hat, und dies würde eine Fälschung der Stimme des Volkes sein, welche Volksstimme doch in der

---

Albumblätter.

Arbeit ist des Menschen Glück! Gewiß bringt Arbeit manchen Segen, aber nicht das Glück. Warum kehren diejenigen, die durch Arbeit reich geworden, ihr meist den Rücken? Warum klagen diejenigen, die vorweg sich Arbeiter nennen, am meisten über Mangel an Glück?

Hansjakob.

Wenn die Berge wandern.

Eine Geschichte von Haß und Liebe

von Karl Bienenstein.

(Nachdruck verboten.)

8

„Gelt, is nit schön g'west, meine G'schicht", meinte die Alte. „Aber i mein', es is gut, wenn Du sie weißt. Aber jetzt geh' ich hinein. Das Winderl, das vom Oedstein herbblast, is für ein so altes Leut, wie ich bin, nit gut."

Roserl faßte der Alten Hand: „B'hüt Dich Gott, Agerl. Und ich dank Dir halt recht schön. Wenn's auch nit lustig g'west ist, Deine G'schicht, jetzt weiß i wenigstens, was meine Eltern drückt, und vielleicht kann ich jetzt ein bißl dazuhelfen, daß es wieder anders wird bei uns."

„Wirst wohl nix machen können, Roserl", erwiderte die Agerl. "Der Oedstein steht noch gar fest, und eh' der nit wandert, muß der Haß in unserm Tal bleiben. Der fremde Mann hat recht gehabt. Also, gute Nacht Roserl."

An der Wand entlang tastend, schlürfte die Alte der Haustüre zu, und Roserl machte sich gedankenvoll auf den Heimweg. Die Sonne war bereits hinter dem Riesenturme des Berges verschwunden, aber noch glühten die Höhen ringsum in ihrem Lichte. Nur das Tal lag im Schatten, und von dort herauf begann eine kühle Luft zu hauchen, in der sich die Wipfel des Hochwaldes raunend bogen. Ein wehes Gefühl schlich in das Herz des einsam dahinschreitenden Mädchens hinein, und als endlich auf steiler Lehne der Holzbau des Vaterhauses auftauchte, rollten plötzlich ein paar große Tränen über Roserls Wangen, die sie aber rasch forttrocknete. Sie galten der öden Arbeitswoche, die vor ihr lag, und die keine Erinnerung an ein liebes Wort Tonis erträglich machte. Heute hatte sie auch darauf verzichten müssen.

II.

Was die Agerl der Roserl erzählt hatte, beruhte auf Wahrheit. Dem Brandebner war es nach seinem Verrat an dem einstigen Freunde nicht gut ergangen. Die Rotwalder, denen das Wildern durchaus nicht als Verbrechen erschien, sondern mehr als gutes Recht, um das eine ungerechte Gesetzgebung das Volk gebracht habe, ließen es ihn anfangs sehr bitter empfinden, daß sie seine Handlung verurteilten und verabscheuten. Aber mit der Zeit wurde sie vergessen. Der Brandebner war der wohlhabendste Bauer des Tales, von dem man bald dies, bald jenes brauchte, weswegen man sich's mit ihm nicht ganz verderben durfte, und dann tat der Bergschießl, als er aus dem Arrest zurückkam, nicht nur nichts, um die Sympathien auf seine Seite zu bringen, sondern er stieß viele von sich ab, indem er in der ärgsten und unflätigsten Weise jeden beschimpfte, der auch nur ein Wort mit dem Brandebner sprach.

„Mit einem solchen Lumpen redet man nix," tobte er, „wer ihm noch die Hand gibt, der is g'rad so schlecht wie er selber, und man soll ihm ins Gesicht spucken."

Der Brandebner bereute das, was er getan, aufrichtig, und er bereute es mit jedem Jahre tiefer. Gerne hätte er die Hand zur Versöhnung geboten, aber der Bergschießl blieb unnahbar, selbst damals als sich d. Pfarrer ins Mittel legen und eine Versöhnung anbahnen wollte. Ja, als ihm der Pfarrer nach allen vergeblichen guten Worten und Ermahnungen mit der ewigen Höllenstrafe drohte, hatte er sich zum hellen Entsetzen des Geistlichen zu den frevelhaften Worten verstiegen: „Wann der Brandebner in den Himmel kommt, dann mag i eh dort nit hin, und wann unser Herrgott so schlechte Kerle aufnimmt, dann halt ich's gleich lieber mit dem Teufel."

Solch tiefem Hasse stand der Pfarrer ohnmächtig gegenüber, und er tröstete sich damit, daß vielleicht die Zeit, die ja jeden Menschen allmählich milder denken lehrt, erreichen könne, was ihm nicht gelungen.

Tatsächlich waren auch ein paar Jahre vergangen, ohne daß sich zwischen den feindlichen Bauern irgend ein Zwischenfall ereignet hatte. Der Bergschießl stellte sogar sein Schimpfen ein, und der Pfarrer schöpfte neue Hoffnung. Nochmals wollte er ans Werk gehen, aber diesmal nicht geradeaus, sondern auf Umwegen. Die Kinder der beiden Feinde sollten zuerst aneinander geführt werden, und durch diese sollte dann auf die Väter eingewirkt werden. Deshalb hatte der Pfarrer den Lehrer bewogen, der Roserl das Singen und dem Toni das Violinspiel zu lehren. Auf dem Kirchenchore mitwirken zu dürfen, galt ja als besondere Ehre, und dem Bergschießl sollte durch die Annahme seines Kindes für den Chordienst gezeigt werden, daß man ihn achte u. schätze, u. dadurch sollte er weich gemacht werden.

Aber auch diesmal hatte sich der Pfarrer verrechnet. Des Bergschießls Haß schlief nicht, er lag nur auf der Lauer, um im geeigneten Augenblick auf seinen Gegner zu springen. Als der Bergschießl hörte, daß auch der Brandebner Bub auf dem Chore beschäftigt werde, ging er in das Schulhaus und erklärte dem Lehrer, daß seine Tochter, die Roserl, fürderhin nicht mehr singen werde.

Der Lehrer hörte ihn ruhig an, dann legte er ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Bergschießl, schau, warum soll denn ich unter dem leiden, was Du mit dem Brandebner hast? Deine Roserl hat so eine gute Stimme und ein so gutes Gehör, und i weiß eh nit, wie ich unter unsere paar Leut da Sänger und Musikanten hernehmen soll. Wenn Du die Roserl nimmer singen lassen willst, tust Du nur mir was an, dem Brandebner sicher nit. Der lacht vielleicht noch dazu, daß sein Bub auf dem Chor ist und Dein Töchterl nit. Und hab' ich Dir jemals was angetan, Bergschießl, daß Du mir meine beste Sängerin nehmen willst? Geh, sei g'scheit und überleg' Dir's noch einmal."

Und der Bergschießl überlegte sich's wirklich. Der Lehrer hatte ihn an der richtigen Stelle angepackt und konnte dem Pfarer triumphierend seinen Sieg über den Starrkopf melden.

Und nun waren Jahre vergangen. Aus den Schulkindern waren erwachsene Leute geworden, und der weißhaarige Pfarrer sah es mit frohen Hoffnungen, wie zwischen der Roserl und dem Toni allmählich die Liebe emporwuchs u. die Herzen aneinanderkettete. Vielleicht erlebte er doch noch das Ende des Hasses, der ihm so viel Kummer und Sorgen gemacht hatte und noch machte. Wenn nur die jungen Leute aneinander festhielten, dann mußten sich die Alten schließlich beugen.

Dasselbe dachte sich der Toni, als der Vater an dem Sonntage nicht heimkam. Sollte er vielleicht schon etwas bemerkt haben und wollte nun so auf schlaue Weise den Sohn von der Tochter des Feindes fernhalten? Nun, das sollte ihm nicht gelingen. Mit Tod und Teufel wollte er um sie kämpfen und im Notfalle fortwandern aus dieser Gegend. Dann mochten die Alten nachsehen.

Solcher Entschlüsse hätte es gar nicht bedurft, wenn Toni gewußt hätte, welche Gedanken zur selben Stunde sein Vater über eine Verbindung seines Sohnes mit der Bergschießl-Tochter äußerte.

Auf allerlei Umwegen war nämlich der Hiehamer zu seinem Ziel gekommen, den Brandebener zu fragen: „Bist leicht Du mit dem Bergschießl doch endlich einmal wieder eins worden?"

„Ich?" fragte der Brandebner erstaunt, „ich weiß nix. Wie kommst Du denn auf die Frag'?"

„No, no, i hab mir nur so denkt, weil ich Deinen Toni jetzt schon ein paarmal mit der Bergschießl Roserl hab gehen sehen."

„Meinen Buben? Da wirst Dich wohl irren!"

„Muß nit sein, daß ich mich irr'. I kenn' die zwei Leutl grad so gut wie Dich, und wenn Du willst, i bring Dir noch einen Zeugen her, nämlich meinen Buben. Der sagt sogar, daß sie sich gern hätten, g'rad so gern, als sich die Alten nicht ausstehn könnten."

„Das glaub i nit!" versetzte der Brandebner und schüttelte den Kopf.

„Glaubst es nit! Weil Du's nit glauben magst, deswegen, gelt?"

Der Brandebner legte schwer seine Hand auf die des geschwätzigen Nachbars und sagte dann erst: „I glaub's nit, weil i's nit glauben kann, daß zwischen mir und dem Bergschießl noch einmal alles gut werden könnt'. Aber wenn das die zwei jungen Leutl z'sammenbringen sollten, i dankt dem Herrgott aus ganzem Herzen, und ich leg' meinem Buben sicher nix in den Weg."

Nun war das Staunen an dem Hiehamer. „So redst Du?" fragte er zweifelnd.

„Ja, so red' ich. Und wann ich Dich um was bitten darf, Nachbar, so bitt ich Dich um das: sag' nit weiter, daß nit der Bergschießl was erfahrt, sonst is alles aus. Und ich möcht noch erleben, daß ich von dem frei werde, was seit Jahr und Tag in mir nagt, daß ich dazumal in meiner Eifersucht so schlecht gewesen bin."

(Fortsetzung folgt.)

gewinnen bei Abgeordnetenkammer ihren Ausdruck finden soll. Wir verlangen für die Wahl der Abgeordneten die direkte und geheime Stimmabgabe und den Fortfall aller Beschränkungen, welche sich auf selbständigen Haushalt und Herd gründen .... Wir fordern endlich die Rückgabe der Landesklöster an den Staat, um diese Institution ihrer ursprünglichen Bestimmung, nämlich der Förderung des Bildungswesens des gesamten Landes, wieder zuzuführen. — Als Endziel aber erhebt der Aufruf die Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts.

— **von Loë und der Christusorden.** Wie der kürzlich verstorbene Generalfeldmarschall Freiherr von Loë zum Christusorden, der höchsten päpstlichen Auszeichnung, gekommen sei, darüber verbreitet die „Frankfurter Zeitung" folgende Mitteilungen, die wir allerdings nicht nachprüfen können. Als der Feldmarschall, so heißt es, nach Rom reiste, um dem Papste das Jubiläumsgeschenk zu überreichen, handelte es sich darum, welche Auszeichnung der Papst dem General geben solle. „Da er bereits Ritter des Schwarzen Adlerordens, des höchsten preußischen Ordens, war, so konnte für ihn keine andere Auszeichnung als der höchste päpstliche Orden, der Christusorden, in Betracht kommen. Aber der Kardinalstaatssekretär Rampolla, der Freund Frankreichs, schickte den damaligen preußischen Gesandten am päpstlichen Hofe, Herrn von Bülow, der „für den Vatikan nicht bedeutend genug war", und der vor den Kardinälen, und insbesondere vor Rampolle, eine „Mordsangst" hatte, zum General mit dem Auftrage, diesen zu bewegen, auf den Christusorden, der ihm von Rechts wegen zustand, zu verzichten und sich mit dem Piusorden zufrieden zu geben. Der französische außerordentliche Gesandte, Comte de Santige, hatte nämlich nicht die höchste Stufe der Ehrenlegion, er konnte somit den Christusorden nicht bekommen. Damit er nun nicht gegen den Jubiläumsgesandten des Deutschen Kaisers zurückstehe, sollte dieser sich mit dem Piusorden begnügen." Der General erklärte, er würde sich glücklich schätzen, wenn der Papst ihm statt der Ordensauszeichnung seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift verehre. Bülow fand sich indes verpflichtet, vor der Berichterstattung an Rampolla noch die Ansicht des gerade in Rom anwesenden Kardinals Kopp zu hören, vor dem er eine noch größere Angst hatte, als vor jenem. Kopp aber erhob Widerspruch: „Mag der französische Gesandte dekoriert werden wie er will und kann; den Kaiser und seinen Gesandten geht das nichts an." Am anderen Tage erschien der Kardinalstaatssekretär Rampolla persönlich im Hotel Quirinal und überreichte dem General die Insignien des Christusordens." Wenn der damalige Gesandte Otto Hans Theodor von Bülow, der sich jetzt nicht mehr verteidigen kann, da er 1901 in Rom gestorben ist, wirklich ein solch furchtsames Gemüt gehabt und diese so unglaubliche Geschichte sich geleistet hätte, so würde man wohl mit einem energischen Ruck die in der letzten Zeit vielfach erhobene Forderung nach einer Reform in der diplomatischen Laufbahn wiederholt geltend machen können. Vielleicht ist aber die Anekdote nur halb wahr, was auch schon schlimm genug wäre!

— **Ein Trinkspruch des Kardinals Kopp.** Breslau, 22. Juli. Am Sonntag fand in Pauewnik die Einweihung der Kirche des dortigen Franziskanerklosters durch den Fürstbischof Kardinal Kopp statt. An die Einweihung schloß sich ein Festmahl, bei dem Kardinal Kopp einen Trinkspruch auf Kaiser und Papst ausbrachte. In diesem Trinkspruche führte er etwa folgendes aus: „Trotz der geringen Anzahl, die hier im Vergleich zu den gewaltigen Massen draußen vor den Mauern des Klosters versammelt seien, möchte er einem Wunsche der Hausherren entsprechen und auf die Autorität, auf die weltliche wie die kirchliche, sprechen. Sie sei von einer ganz besonderen Bedeutung gerade in unserer Zeit, die erfüllt sei von Ungehorsam und Unbotmäßigkeit. Zunächst wolle er der allverehrten Person unseres Kaisers gedenken und ihm aus dem äußersten Südosten unseres weiten Reiches im Namen aller Anwesenden, wenn auch nicht persönlich, so doch im Geiste seine Huldigungen darbringen. Alle fühlten sich eins in der unbegrenzten Verehrung, die ihm von Oberschlesien bis zum Strande der Mosel in allen Teilen unseres großen deutschen Vaterlandes entgegengebracht werde. Sodann sei in Liebe und Ehrfurcht des heiligen Vaters zu gedenken, der trotz seines ehrwürdigen Alters seines hohen Amtes in seltener Frische walte und stets bemüht sei, seine Herde in Milde und Liebe zu weiden und sie, soweit es in seiner Macht stehe, auf gute Weide zu führen."

Oesterreich.

Wien, 22. Juli. Oesterreichisches Abgeordnetenhaus. In der heutigen letzten Sitzung vor den Sommerferien hat das Haus beschlossen, über den vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung der Zuckersteuer, zur Tagesordnung überzugehen. Sodann nahm das Haus das Staatsdienergesetz sowie die Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der böhmischen Nordbahn, an. Hierauf vertagte sich das Haus.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Nach dem „Figaro" wird König Gustav von Schweden im Oktober oder November seinen Antrittsbesuch in Paris machen.

Paris, 22. Juli. Einer Blättermeldung zufolge ist heute nachmittag bei Ohlis (Dep. Aisne) ein deutscher Luftballon niedergegangen.

England.

London, 22. Juli. (Kriegsfurcht.) Bei den Verhandlungen im Oberhaus über das Alterspensionsgesetz übte Lord Cromer Kritik an der Vorlage vom finanziellen Standpunkt aus und erklärte, es würde eine Zuschlagsbesteuerung direkt oder indirekt eingeführt werden müssen, um den Aufwand zu decken, den das Gesetz erfordern würde. In den gegenwärtigen Zeitläuften sei es die vornehmste Pflicht der Regierung, mit ihren Hilfsquellen hauszuhalten und sich auf jede mögliche Weise auf einen europäischen Konflikt vorzubereiten, der hereinbrechen könnte, bevor viele Jahre vergangen seien. „Wir leben in einer Zeit, wo der Einfluß des Individuums begrenzt ist. Wenn die nationalen Interessen auf dem Spiele stehen und die Leidenschaften entflammt sind, ist die Gefahr vorhanden, daß ein Zusammenstoß sich ereignet, so friedlich auch die Absichten der Regierenden sein mögen." Nach seiner Meinung würde, wenn das Gesetz angenommen werde, die Sache des Freihandels gefährdet sein, und dies würde die wirtschaftliche Kluft zwischen England und den auswärtigen Nationen erweitern und die Möglichkeit eines Zusammenstoßes erhöhen. Lord Rosebery und mehrere konservative Redner kritisierten das Gesetz gleichfalls. Lord Lansdowne schloß sich den Kritiken der Maßregel und ihrer möglichen Folgen für die finanziellen Hilfsquellen des Landes an, erklärte aber, er würde nicht gegen das Gesetz stimmen, für das die Regierung die ausschließliche Verantwortung zu übernehmen habe. Lord Crewe erklärte, weder dieser noch irgend ein anderer Aufwand von seiten der Regierung würde für den Augenblick erlaubt sein, da er möglicherweise die eigene Verteidigung des Reiches stören beeinflussen könnte. Das Gesetz wurde hierauf mit 123 gegen 16 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

London, 22. Juli. Der König trifft am 11. August früh in Cronberg ein, fährt nach Schloß Friedrichshof und verläßt denselben Abend Schloß Friedrichshof, um nach Ischl zu fahren. Die Ankunft daselbst erfolgt am 12. August gegen Mittag.

Dänemark.

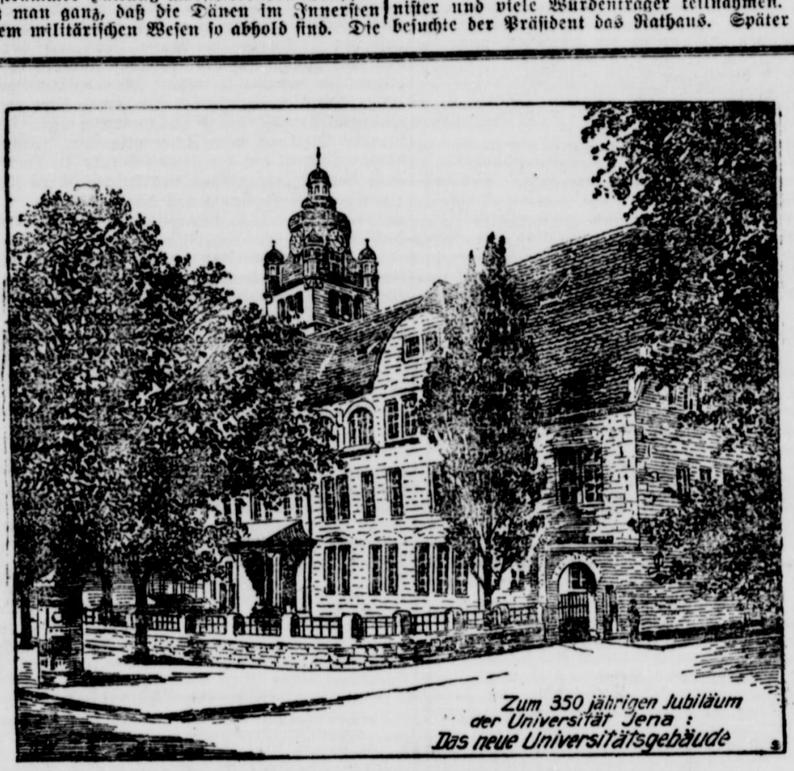
Kopenhagen, 22. Juli. (Vom Besuch des Präsidenten Fallieres.) Der Besuch fremder Staatsoberhäupter ist in Kopenhagen nichts Seltenes. Der Empfang und die damit in Verbindung stehende Prachtentfaltung, sowie die offiziellen Festlichkeiten bleiben sich jedes Mal so ziemlich gleich. Wenn beim Empfang des französischen Präsidenten etwas Besonderes auffiel, so war es der zur Ehrung des Gastes in Anwendung gebrachte militärische Apparat, der bedeutend größer war, als sonst hier bei ähnlichen Gelegenheiten. Als man gestern die zahlreichen zum Empfang des Präsidenten durch die Straßen in strammer Haltung marschierenden Truppen erblickte, vergaß man ganz, daß die Dänen im Innersten Ihrer Seele allem militärischen Wesen so abhold sind. Die Kopenhagener Garnison hatte sich aber freilich in diesem Falle auch bis zum Aeußersten angestrengt, um den Franzosen einen günstigen Eindruck zu geben: alles, was an Militär überhaupt verfügbar war, ist als Ehrenkompagnie, zur Spalierbildung und zum Absperrungsdienst verwendet worden. Auf dem ganzen Wege vom Landungsplatz bis zum Amalienborger Schloßplatze bildeten die hier garnisonierenden Linien-Infanterie-Bataillone Spalier, und auf dem Schloßplatz selbst standen die Garderegimenter (Infanterie und Husaren). Die französischen Schiffe trafen um 3 Uhr ein. Die „Verite" konnte wegen ihrer Größe nicht auf die Reede gelangen. König Frederik mit dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen begab sich in der königlichen Schaluppe nach der Stelle östlich des Forts Trekolner, wo das Präsidentenschiff vor Anker gegangen war. Nach einer halben Stunde kamen sie mit dem Präsidenten an der Landungsstelle wieder an, worauf das Musikkorps des Garderegiments die Marseillaise spielte.

Die Herrschaften fuhren sofort nach dem Schlosse Amalienborg, wo der Präsident dieselben Zimmer bewohnt, wie seinerzeit König Eduard. Nach der Ankunft auf Amalienborg begrüßten die Königin und die Prinzessin Marie den Präsidenten. Zu der Galatafel im Rittersaale am Abend waren 93 Einladungen ergangen. Die (bereits gemeldeten) Trinksprüche bewegten sich in allgemeinen herzlichen Redensarten, die als politische Kundgebungen irgend welcher Art nicht verwertet werden können, es sei denn die Wendung des Präsidenten, daß „es sein und des französischen Volkes lebhaftester Wunsch sei, das Jahrhunderte alte Freundschaftsband, das die beiden Länder verbinde, von Tag zu Tag weiter befestigt zu sehen." Am Abend waren die französischen und dänischen Kriegsschiffe auf der Reede illuminiert. Die französischen und dänischen Seeoffiziere und Journalisten nahmen an einem Ballfeste teil, wozu die hiesige „Alliance francaise" zahlreiche Einladungen hatte ergehen lassen, zu dem aber der Präsident, auf dessen Besuch man ebenfalls gehofft hatte, wegen zu großer Müdigkeit zur allgemeinen Enttäuschung nicht erschien. — Präsident Fallieres besuchte die Glyptothek unter Führung des Brauers Jacobsen, des Gründers dieses Museums. Bei Merciers Gruppe „Quand meme", wo ein lothringisches Bauernmädchen das Gewehr des gefallenen Soldaten zur Fortsetzung des Kampfes ergreift, hielt Jacobsen eine Ansprache, die in dem Rufe „Gott schütze Frankreich!" gipfelte. Dann fuhr Fallieres im Automobil nach Roskilde, wo er in der Domkirche einen Silberkranz am Sarge Christians IX. niederlegte. Nach seiner Rückkehr gab der Präsident in der französischen Gesandtschaft ein Frühstück, an dem der König und die Königin, die Minister und viele Würdenträger teilnahmen. Nachmittags besuchte der Präsident das Rathaus. Später wohnte Fallieres einem Diner im Ministerium des Aeußern und darauf einer Abendgesellschaft in der Amalienborg bei.

Kopenhagen, 22. Juli. (Fallieres' Nordlandreise.) Präsident Fallieres ist heute abend nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie unter Salut des Forts und der Kriegsschiffe auf dem Aviso „Cassini", der von zwei Torpedobooten begleitet worden ist, nach Stockholm abgereist.

Afrika.

Tanger, 22. Juli. In den hiesigen diplomatischen Kreisen befremdet die Antwort des hiesigen Vertreters des Sultans auf den Bericht sehr, den der Generalinspekteur der scherifischen Polizei, Müller, gemäß Artikel 7 und 8 der Algecirasakte an das diplomatische Korps über die der Algecirasakte widersprechende Verwendung der Mazaganer Polizeitruppe in Azemmur gerichtet hat. Wie verlautet, läuft diese Antwort auf den Versuch hinaus, die Aufsicht des diplomatischen Korps über die vertragsmäßige Verwendung der scherifischen Polizei zu beseitigen und die Grenzen der Polizeiverwendung durch ein einfaches Dekret des dabei zweifellos fremden Einflüssen folgenden Maghzens zu erweitern. Gegen die von spanischen Offizieren ausgebildeten Polizeitruppen ist bisher keinerlei Beschwerde geführt worden; ihr korrektes Verhalten begegnet allgemeiner Anerkennung.



Zum 350 jährigen Jubiläum der Universität Jena: Das neue Universitätsgebäude

Unser Bild zeigt das neue Universitätsgebäude von Jena, das am 1. August feierlich eingeweiht werden soll. Die Universität Jena, im Jahre 1558 von dem großherzigen Johann Friedrich von Sachsen in der Zeit erwachenden Forschungsgeistes und Wissensdranges begründet, hat eine an Schicksalen und Erfolgen reiche Vergangenheit. Sie hat stets zu den besuchtesten Hochschulen Deutschlands gehört und sich bis auf den heutigen Tag einen eigenartigen Charakter erhalten. Jetzt, wo die Besucherzahl bereits die 1500 überschritten hat, ist nun ein Neubau erforderlich geworden. Seine Ausführung wurde in die Hand des bekannten, jetzt nach München berufenen Architekten Fischer gelegt. Das fast fertiggestellte Gebäude hat ein mittelalterliches, an einen Klosterbau erinnerndes Gepräge und ist um zwei ungleich große Höfe gruppiert, die durch einen Zwischenraum, der die Aula enthält, getrennt sind. Beherrscht wird das ganze Mauerwerk von einem weithin sichtbaren, weiß gehaltenen Turm mit architektonisch gestaltetem Turmhelm. Die Außenfassaden des Gebäudes sind in deutscher Renaissance eghalten, doch zeigen sie auch stark romanische Anklänge. Das Dach ist mit roten Ziegeln gedeckt. Auch schöne, plastische Figuren sind in dem Gelände angebracht, so die von Brütt entworfenen Gestalten, der vier Fakultäten, die den Giebel zieren. Zum Teil sind alte historische Stücke, alte Zimmerdecken u. Türen, mit eingebaut. Jedenfalls dürfte das neue Universitätsgebäude, das in seiner inneren Ausstattung nicht nur dem künstlerischen Geschmack, sondern auch den praktischen Anforderungen der Neuzeit entspricht, eine der schönsten Hochschulen unseres Vaterlandes sein.

Das Deutsche Turnfest.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Der Festplatz wird fortgesetzt, hauptsächlich abends, von vielen Tausenden besucht; am Montag abend z. B. von 150 000 Personen. An den 3 ersten Tagen wurden 2400 Hektoliter Bier verzapft. Die Straßenbahn beförderte am Haupttage (trotzdem der Betrieb wegen des Zuges 6 Stunden lang ruhte) über 500 000 Personen, am Montag 480 000.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Im Zusammenhang mit dem 11. Deutschen Turnfest feierte der akademische Turnbund, der Verband der nichtfarbentragenden Turnvereine auf deutschen Hochschulen sein 25jähriges Bestehen durch Festkommers im großen Saale des kaufmännischen Vereins. Die Leitung des Komerses lag in den Händen des Bundesvorsitzenden Richard Wöbbeking vom A. T. V. Marburg. Auf die Begrüßungsrede, die der zweite Vorsitzende des akademischen Turnvereins, Kobler-Marburg gehalten hatte, erwiderte namens der Gäste General v. Schappuis. Das Fest, in dessen Verlauf Huldigungstelegramme an den Kaiser, den Kronprinzen und den Prinzen Oskar gesandt wurden, nahm einen guten Verlauf.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Den Höhepunkt des Festes bildete heute nachmittag die Verkündigung der Sieger in den Wettkämpfen. Auf der Tribüne des Turnplatzes versammelte sich der Vorstand der Deutschen Turnerschaft sowie der Vorsitzende des Ortsausschusses und die Preisrichter. Vor dem Podium stellten sich in einem Halbkreise die Fahnen der siegreichen Vereine auf. In diesem Halbkreis marschierten die Sieger in den Wettkämpfen auf. Nach dem Gesang des Turnerliedes: „Der Ruf ist erklungen", brachte der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Goetz-Leipzig, zunächst ein „Gut Heil" auf den Kaiser und das Vaterland aus. Er begrüßte sodann die Sieger in den Wettkämpfen, 236 im Sechskampfe und 499 im Fünfkampfe. Die ersten 25 jeder Truppe werden verlesen, betreten das Podium und erhalten von Schülerinnen und Turnerinnen Eichenkränze auf das Haupt gesetzt. Sodann überreichten Ehrendamen für die Fahnen der Siegervereine Erinnerungsbänder in den Frankfurter Farben weiß-rot, geziert mit einer Dedikations-Inschrift sowie dem Frankfurter Adler. Mit gemeinsamem Gesang schloß die Feier.

Die Sieger.

Die offiziellen Resultate der turnerischen Wettkämpfe sind folgende:

Im Sechskampf erzielten: Bruno Mahler, Männerturnverein München, 130 Punkte; Josef Auteurieb, Turnverein Altona, und Heinrich Müller, Allgemeiner Turnverein Witten, 126 Punkte; Karl Ohms, Turnklub Hannover, 125½ Punkte; Theodor Ruf, Turnverein 1860 München, 124 Punkte; Max Haensgen, Turnverein Weststadt-Leipzig, 122½ Punkte; Ferdinand Jungbeck, Männerturnverein München, Heinrich Beckers, Turnerschaft Krefeld, und Karl Gutsch, Berliner Turnerschaft, je 121½ Punkte; Gustav Busch, Männerturnverein Barmen, und Fritz Rost, Turnverein Kiel, je 121 Punkte; Joh. Rost, Turnverein Nürnberg, 120½ Punkte; Friedrich Wolf, Turnklub Hannover, 120 Punkte; Heinrich Berger, Turngemeinde Frankfurt a. M., 119½ Punkte; Erich Hopf, Turnerschaft Berlin, Otto Döbert, Deutscher Turnverein Prag, und Jul. Leonhart, Turnverein 1860 München, je 119 Punkte; Alfred Beinreich, Turnverein Kiel, 118½ Punkte; Josef Lindner, Turngemeinde Frankfurt a. M., Siegfried Hallup, Berliner Turnerschaft, und Otto Heaning, Turnverein 1862 Hamburg, je 118 Punkte; August Mühlner-Wien, 117½ Punkte und Fritz Böckle, Turnverein Pforzheim, 117 Punkte.

Im Fünfkampf erzielten: Jul. Wagner, Allgeminer Turnbund Bern, 108 Punkte; Arthur Butter, Turnverein Kamenz 106½ Punkte; Karl Kaltenbach, Männerturnverein München, 104½ Punkte; Otto Welz, Akademischer Turnverein Arminia-Berlin, 104 Punkte; Paul Stopf, Turnverein Jahn-München, 103 Punkte; Rudolf Brodeck, Turnerbund Ulm, 102½ Punkte; Christian Busch, Turnverein Barmen, 101½ Punkte; Otto Baeurle, Turnverein Münch., 100½ Punkte; F. Baumeister, Turnverein Nürnberg, 99½ Punkte; Xaver Dußmann, Turnerschaft München und Fritz Rose, Kieler Turnverein, je 99 Punkte; Hermann Brehmer, Turnerschaft Lübeck, Walter Kaye, Turnverein Landshut, Hans Brandorf, Turnerbund Oldenburg und Franz Richter, Turnverein London, je 98 Punkte; Hermann Frank, Turngemeinde Hanau, Hans Zimmer, Turnerschaft Hamburg von 1816 und Richard Bathre, Männerturnverein Bremen, je 97½ Punkte; Heinrich Eckhardt, Turnerbund Ulm und Willi Dörr, Turngemeinde Bornheim, je 97 Punkte.

Im Eilbotenlauf wurden Sieger der Turnverein Frankfurt und der Allgemeine Turnverein Köln.

Kleines Feuilleton.

Luftschiffahrt und Meteorologie.

Die großen Erfolge des Grafen Zeppelin und die große Entwickelung der Luftschiffahrt in dem letzten Jahrzehnt werden sicherlich dazu beitragen, den Luftschiffersport in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen, wie sich dies ja auch aus dem steten Anwachsen der Luftschiffervereine und in Westdeutschland den Gründungen neuer Sektionen des niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt zeigt. Im engsten Zusammenhang mit der Luftschiffahrt hat auch die Meteorologie dadurch bedeutende Fortschritte gezeitigt, daß sie die meteorologischen Verhältnisse der freien Atmosphäre studierte. Zunächst durch Aufstiege von Freiballons, später durch Pilotballons mit Registrierinstrumenten und Drachenfliegern wurden die Temperatur-Feuchtigkeits- und Windverhältnisse der freien Atmosphäre erforscht. So werden bekanntlich an jedem ersten Donnerstag im Monat von den verschiedensten Meteorologischen Instituten Europas Aufstiege von Pilotballons, mit Registrierinstrumenten versehen, veranlaßt. Tägliche Ballon- und Drachenaufstiege werden in Deutschland an der Seewarte zu Hamburg, an dem Aeronautischen Observatorium in Lindenberg im Kreise Beeskow (Schlesien) und an der neuerrichteten Drachenstation des Reiches in Friedrichshafen auf dem Bodensee gemacht. Auch am Aachener Observatorium werden seit einiger Zeit Messungen der Luftströmungen in der freien Atmosphäre durch Aufstiege von Pilotballons nach einer neuen Methode vorgenommen. Durch Wechselmessungen, Höhenbestimmung des Ballons wird die Richtung der Flugbahn und daher auch die des Windes sowie die Windgeschwindigkeit in der freien Atmosphäre ermittelt.

Schon jetzt ist die Meteorologie vielfach für die Luftschiffahrt von großem Vorteil. So werden u. a. von seiten des Meteorologischen Observatoriums und der öffentlichen Wetterdienststelle in Aachen bei Ballonaufstiegen auf Grund der Wetterkarte in Verbindung mit den Beobachtungen aus höheren Luftschichten Angaben über die voraussichtliche Flugbahn wie Geschwindigkeit des Ballons gemacht. Auch der praktische Luftschiffer bedarf unbedingt der Kenntnisse der meteorologischen Wissenschaft, damit er in der Lage ist, durch Aufsuchen einer anderen Luftströmung eine gewisse Lenkbarkeit seines Fahrzeuges herbeizuführen und hierdurch Gefahrquellen, wie Gewitterwolken (bei südlicher Luftströmung) Nord- und Ostsee zu vermeiden. Erstere sind dadurch besonders gefährlich, weil in ihnen starke Vertikalbewegungen (Wirbelbewegungen um eine horizontale Achse) stattfinden, welche den Ballon in sehr kurzer Zeit um einige tausend Meter widerstandslos hochheben können und bei nicht genügendem Ballast dann eine gefährliche Landung nach sich ziehen. Wenn die Technik der Luftschiffahrt sich weiter vervollkommnet und der Lenkballon auch für Fälle des praktischen Lebens, der Kriegswissenschaft etc. benutzt wird, so ist erst recht die Kenntnis der Wetterlage als solche und der Strömungen in der freien Atmosphäre erforderlich. Es wird unbedingt dazu führen müssen, gleichwie es eine Nautik für die Seeschiffahrt gibt, eine solche für Luftschifferzwecke auszubauen. Einmal erheischt dies die Orientierung im Ballon bei Nacht oder im Wolkenmeere durch Beobachten des Polarsterns, Sonnenhöhenbestimmung, um hieraus Ort (geogr. Länge und Breite) dann durch barometrische Messungen Höhe des Ballons über der Erde und hieraus die Flugbahn zu ermitteln. Die Wetterlage selbst und die Kenntnis der Strömungen in der freien Atmosphäre spielt deswegen eine besondere Rolle, weil die Geschwindigkeit der Luftströmungen doch noch viel größer sein kann als die der Lenkballons. Im Westen sind am Aachener Observatorium schon Geschwindigkeiten von 25 Meter in der Sekunde, am Eiffelturm öfters mehr als 30 Meter beobachtet worden. Nach oben hin wächst die Windgeschwindigkeit sehr stark. In der freien Atmosphäre kommen Strömungen in einer Stärke von über 40 Meter in der Sekunde häufig vor. Der Lenkballon des Grafen Zeppelin hat eine Eigengeschwindigkeit von 15 Metern in der Sekunde. Selbst wenn diese noch gesteigert werden sollte, so kann sich demnach ein lenkbares Luftschiff dennoch nicht in allen Fällen entgegen der Luftströmung in der freien Atmosphäre fortbewegen.

Ein gemeinsames Arbeiten wird demnach für Luftschiffahrt und Meteorologie eine wesentliche Förderung herbeiführen.

Was man im Jahre 1717 über die Luftschiffahrt dachte.

Heute ist die Eroberung der Luft durch den Menschen im Prinzip bereits zur Tatsache geworden, und man darf annehmen, daß die allernächsten Jahre die großen Gedanken, die von den Vorkämpfern auf dem Gebiet des Lenkballons und der Flugmaschine gefunden worden sind, in schnellstem Tempo zur Reife bringen werden. Große Geister, wie Benjamin Franklin, haben in den Kinderjahren der Luftschiffahrt wenigstens mit der Möglichkeit ihrer dereinstigen ungeheuren Tragweite gerechnet, aber es hat auch nicht an Stimmen gefehlt, die gerade den gegenteiligen Standpunkt vertraten und Urteile über die Flugsehnsucht des Menschen äußerten, d. uns heute ein Lächeln entlocken. Im Jahre 1717 hat wie die „Deutsche Zeitschrift für Luftschiffahrt" in einem geschichtlichen Rückblick ausführt, der Gärtner Georg Andrea Agricola in einem sein Fach betreffenden Werke auch seine Gedanken über die Luftschiffahrt geäußert. Das sonderbare Buch führt den Titel „Neuer und nie erhörter, doch in der Natur und Vernunft wohl begründeter Versuch der Universal-Vermehrung aller Bäume, Stauden und Blumen-Gewächse". Er spricht in diesem Buche über vermeintlich „schädliche und närrische Künste", wozu er auch die Luftschiffahrt rechnet. Er sagt: „Was kann wohl Närrisches und Lächerliches erdacht werden, als wenn man in der Luft fliegen, fahren und schwimmen will. Man findet aber doch da und dort aufgezeichnet, daß einige dieses Fliegen durch die Luft sollen zuwege gebracht haben." Er nennt dann den Nürnberger Hautsch, der angeblich ein Instrument erfunden hatte, mit dem er durch die Luft fliegen wollte. Dem Gärtner Agricola scheint es eine besondere Genugtuung zu bereiten, daß die Versuche des Nürnbergers nicht geglückt sind oder wie er sich ausdrückte, daß bei ihrer Durchführung „anstatt Fliegen Lügen herauskam". Er meint insbesondere, daß die Verbrecher aus der neuen Erfindung Vorteil gezogen hätten und daß sie der hohen Obrigkeit durch Ueberfliegen der Stadtmauern entrinnen würden. Andererseits kränkte es ihn, daß „einige Skribenten affirmieren, daß solche fliegende Kunst ein Schuster wahrhaftig in Augspurg praestiret habe, und gewaltig mit seinem Schusterleist herumgeflattert sein soll. So wollen auch andere behaupten, daß in Haag sich einer mit seinen gemachten Fittichen sehr mausicht in der Luft soll gemacht haben. Andere, weil ihnen das Fliegen zu verdrießlich oder mehr beschwerlich angekommen, haben Ströme, Schiffe und Maschinen von Stroh und Bast erfunden. Andere haben durch die Luft fahren wollen. Wieder andere sind so närrisch gewesen und haben Schiffe mit Pumpen und ausgespannten Segeln und Rudern verfertigt, womit sie in der Luft herumfischen oder »fahren wollen". Mit einer boshaften Nebenbemerkung über die Reifröcke schließt Agricola, der ein ganz entschiedener Feind des Luftfahrens zu sein scheint, seine ausfälligen Sätze. Auffallend ist, daß dieser Angriff so früh erfolgt ist, da ja die eigentliche Erfindung des Luftballons durch Montgolfier und Charles viel später geschah. Dies erklärt sich jedoch wahrscheinlich dadurch, daß im Jahre 1709 in Wien eine Mystifikation gedruckt wurde, worin die Ballonfahrt eines portugiesischen Mönches von Lissabon nach Wien beschrieben war. Es handelt sich dabei offenbar um etwas Aehnliches, wie um unsere heutigen Zukunfts- oder utopischen Romane; nur daß damals, wo eben das Wesen der Bücherbesprechung noch nicht so hoch entwickelt war wie heute, nicht wenige diesen Roman mit der Wahrheit verwechselten und damit die luftige Legende zur Wahrheit umformten. Die geschichtlichen Grundlagen dieser Phantasie sind die bekannten Versuche des portugiesischen Luftschiffers Lourenco de Gusmao, die in Lissabon stattfanden.

Vom Schloß Friedrichshof bei Cronberg. Hoher Besuch steht für den Monat August auf Schloß Friedrichshof bevor. Ende Juli trifft die griechische Kronprinzenfamilie zu längerem Besuche ein. Auch das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meiningen und das Prinzenpaar Adolf von Schaumburg-Lippe sind vorübergehend auf Schloß Friedrichshof anwesend. Die Kaiserin und Prinzeß Viktoria Luise werden in den ersten Tagen des Monats August zu kurzem Besuch erwartet.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 21. Juli. Langsamer, als es die Aerzte vorausgesehen hatten, scheint sich das Befinden Eulenburgs zu bessern, denn nach den Mitteilungen, die heute vom Krankenlager des Untersuchungsgefangenen dringen, ist der Zustand unverändert. Die Schwellung der unteren Gliedmaßen ist andauernd dieselbe, auch die Nahrungsaufnahme läßt zu wünschen übrig. Nach Ausspruch der Aerzte wirkt hierbei die physische Erregung des Kranken viel mit, die Ruhe nach den Erregungen des Prozesses hat eine Art Reaktion hervorgerufen, die erst beseitigt werden muß. Wie man uns ferner mitteilt, würde ein Klimawechsel (!) für die Gesundung des Angeklagten viel tun, doch liegt ein solcher außerhalb der Berechnung. Jedenfalls werden lange Wochen vergehen, ehe Fürst Eulenburg so weit sein wird, daß man davon sprechen kann, daß er einer längeren Verhandlung voll gewachsen ist. Eine direkte Lebensgefahr für den Fürsten besteht jedoch zur Zeit nicht.

Berlin, 21. Juli. Willy Schwarzenstein, der kürzlich unter dem schweren Verdacht des Vatermordes vor den Geschworenen stand wird morgen wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Bekanntlich hatte er wegen der Urkundenfälschung eine längere Gefängnisstrafe erhalten, die morgen verbüßt sein wird. Ueber die Affäre des Försters Schwarzenstein ist neues nicht zu berichten.

Berlin, 22. Juli. Bei dem Wiederaufbau der Garnisonkirche stürzte heute vormittag das Gerüst ein. Sieben Arbeiter wurden unter den Trümmern schwer verletzt hervorgezogen.

Kassel, 22. Juli. Der Brooklyner Männergesangverein Arion teilte heute seine veränderten Reisedispositionen mit. Danach wird der Arion nicht nach Wilhelmshöhe kommen, um vor dem Kaiserpaar zu singen.

Homburg v. d. Höhe, 22. Juli. Die Beerdigung des Generals der Infanterie v. Golz, a la suite des Ingenieur- und Pionierkorps, fand heute nachmittag um 6 Uhr mit großen militärischen Ehren statt. Im Auftrage des Kaisers war der kommandierende General des 13.

Armeekorps, Exzellenz v. Erichhorn, erschienen, ferner Prinz Friedrich Karl von Hessen und viele höhere Offiziere. — Der Sarg wurde von acht Pionierunteroffizieren des nassauischen Pionierbataillons an die Gruft getragen. Der Kaiser sandte an die Witwe des verstorbenen Generals der Infanterie v. Golz folgendes Beileidstelegramm: „An dem Hinscheiden Ihres von mir so hochgeschätzten Mannes nehme Ich wärmsten Anteil. Mit Mir gedenkt die Armee und vor allem das Ingenieur- und Pionierkorps in wehmütiger Trauer dieses hervorragenden, im Frieden wie im Kriege treu bewährten Offiziers, der für unsere Landesverteidigung bahnbrechend wirkte. Die trefflichen Dienste, welche er Mir und dem Vaterlande leistete, werden unvergessen bleiben. Wilhelm I. R."

Bad Nauheim, 21. Juli. Großfürst Wladimir von Rußland ist gestern hier eingetroffen und im Grand Hotel „Kaiserhof" abgestiegen.

Petersburg, 22. Juli. Aus Anlaß des Ablebens der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin legte der Hof eine fünftägige Trauer an.

Paris, 22. Juli. Heute vormittag um 8 Uhr entgleiste in den französischen Ardennen bei Mont-Cornet ein Eisenbahnzug, wobei 5 Personen den Tod fanden und 4 verwundet wurden.

Paris, 22. Juli. Bei dem heutigen Flugversuch auf dem Manöverfeld von Issy stieß der Flugapparat Bleriots bei der Landung so auf den Boden, daß die Schraube vollständig zertrümmert wurde. Bleriot selbst blieb unverletzt.

Rom, 21. Juli. Kardinal Rampolla reiste heute zur Erholung nach Einsiedeln, wo er im dortigen Benediktinerkloster wohnte. Der Kardinal verläßt zum erstenmal, seitdem er den Purpur erhielt und Staatssekretär wurde, die ewige Stadt.

Brüssel, 21. Juli. Der belgische Seemannsverband hat an den Kapitän Zander, den deutschen Kommandanten des Schulschiffes „Arcona", einen Brief gerichtet, in dem er an seine kollegiale Gesinnung appelliert, um ihn zum Verzicht auf seinen Posten zu bewegen. In dem Briefe heißt es, die Ernennung Zanders bedeute einen „Affront für das ganze Offizierskorps der belgischen Marine".

London, 22. Juli. Die De Beers-Co. hat beschlossen, eine ihrer Diamantengruben in Südafrika, die den Namen De Beers trägt, am 31. Juli zu schließen. 200 Weiße und 1200 Kaffern werden dadurch arbeitslos.

Pampeluna, 22. Juli. In der Nähe von Carracal geriet ein Güterzug in Brand. Der Verkehr auf der Linie nach Saragossa ist unterbrochen.

Der älteste Mann Hessen-Nassaus †. In Niederjossa, Kreis Hersfeld, starb der älteste Mann von Hessen-Nassau, der Landwirt Johannes Blöker im Alter von 102 Jahren.

Stadt und Land.

Detmold, 24. Juli.

* **Manöver.** Ueber die Herbstmanöver von Truppenteilen des 7. Armeekorps ist folgendes zu melden: Es finden statt die Regimentsübungen des indenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 58 vom 29. August bis 4. September bei Enger; die Brigadeübungen der 13. Feldartillerie-Brigade (Feldartillerie-Regiment Nr. 22 Münster und Mindensches Feldartillerie-Regiment Nr. 58) vom 5. September bis 8. September bei Spenge; die Manöver der 26. Infanterie-Brigade mit dem Paderborner Husaren-Regiment und dem Mindenschen Feldartillerie-Regiment sowie der 2. Kompagnie der Deutzer Pioniere vom 10. bis 11. September bei Enger, die Manöver der 13. Division vom 15. bis 19. Septbr., und die Manöver des 7. Armeekorps vom 21. bis 23. Sept. bei Herford. — Ein Manöver-Proviantamt wird während der Herbstübungen von der 13. Division in Herford errichtet, aus dem die biwakierenden Truppen mit Fleisch, Kartoffeln usw. versorgt werden sollen. Ferner kauft das Proviantamt Pferdeheu an, sowie das für die Lager erforderliche Stroh.

* **Die Lippische Baugewerkschule** macht heute in Begleitung des Lehrerkollegiums einen Ausflug nach Oeynhausen, Minden und Porta, um das Bad und gewerbliche Etablissements, ferner die interessanten Bauwerke und das Portadenkmal zu besichtigen.

* **Kaninchenzuchtverein.** Die letzte Monatsversammlung fand auf dem Aktienberge statt. 1. Zunächst wurde beschlossen, zu der Bezirksdelegiertenversammlung 4 Delegierte zu entsenden. Es wurden hierzu gewählt die Herren: Bringsten, A. Fischer, Dannhäuser und Dannenberg. Den Delegierten wurde ein namhafter Reisezuschuß aus der Vereinskasse bewilligt. — 2. Alsdann wird ein neues Mitglied aufgenommen und vom Vorsitzenden eingeführt. — 3. Die Fachzeitung soll vom Vorsitzenden bestellt werden. — 4. Es wird beschlossen, in nächster Zeit ein Kaninchenaustegeln bezw. -Ausschießen auf dem Aktienberge zu veranstalten.

n. **Der Handwerkerverein** hielt gestern abend die 4. Monatsversammlung im Vereinslokale Hotel Teutoburger Hof ab. Der Vorsitzende Herr Direktor Reineking erteilte zunächst dem 2. Vorsitzenden Herrn Kaiser sen. das Wort zur Berichterstattung über die Hauptkomiteesitzung vom 12. Juli in Lemgo. Aus dem Berichte ist hervorzuheben, daß zu Bauzwecken 1000 Mk. bewilligt wurden. Sodann wurden in die Ankaufskommission die Herren Leopold Werkmeister und Gobrecht, als Stellvertreter L. Begemann durch Zuruf einstimmig gewählt. Hierauf wurde beschlossen, daß der Verein für sich 30 Lose übernimmt, an welchen sämtliche Mitglieder teilnehmen. Ferner wurde beschlossen, daß der Detmolder Handwerkerverein einen Ehrenpreis stiften soll. Mehrseitig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Staatsmedaillen nur an lippische Aussteller vergeben würden. Dann soll beim Hauptkomitee der Antrag gestellt werden, daß das Prämierungsergebnis noch während der ersten Hälfte der Ausstellung (nicht am Schlusse) bekannt gegeben werde. Unter Verschiedenes wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß alle Mitglieder zum Eröffnungstage freien Eintritt haben und Karten hierzu bei ihm zu haben sind. Lose sind beim Vorsitzenden Herrn Reineking und Herrn Kaiser sen. zu haben. Betreffs der Preisrichter wurde aus dem Grunde, um begründete Beschwerden zu vermeiden, das alte Wahlsystem, durch welches die Preisrichter so gewählt wurden, daß die Aussteller selbst die Vorschläge machten, aus welchen dann das Hauptkomitee seine Auswahl traf, für nicht geeignet gehalten. Der Delegierte wurde deshalb beauftragt, um eine unparteiliche Prämierung herbeizuführen, bei dem Hauptkomitee den Antrag zu stellen, daß das Hauptkomitee sich an eine der benachbarten Handelskammern wendet, mit der Bitte, daß diese aus ihrem Bezirke das Preisrichterkollegium von geeigneten tüchtigen Handwerkern zusammensetzen möge.

n. **Die Generalversammlung des Lippischen Landwirtschaftlichen Hauptvereins** fand gestern nachmittag im Hotel „Zur Reichskrone" in Lage statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Eingänge; 2. Rechnungsablage eventuell Dechargeerteilung; 3. Vortrag des Generalsekretärs der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Herrn Dr. Gerland-Münster: „Ueber die Ursachen des ländlichen Arbeitermangels und die Mittel zu seiner Milderung"; 4. Provinzial-Obst- und Gemüse-Ausstellung für Westfalen und Lippe vom 6. bis 12. Oktober in Bielefeld betreffend; 5. Hebung der Mitglieder-Beiträge; 6. Verschiedenes. — Herr Landesökonomierat Riekehof-Böhmer-Vogelhorst eröffnete die Sitzung und stellte der Versammlung den Herrn Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Dr. Gerland-Münster, vor. Dann machte er zu Punkt 1 die Mitteilung, daß an den Vorstand ein Schreiben von Fürstlicher Regierung gelangt sei, welches über Kontraktbrüche auswärtiger ländlicher Arbeiter im Fürstentum Lippe Auskunft gibt. Aus diesem Bericht war ersichtlich, daß im ganzen 124 Fälle vorkamen, von denen 77 geschlichtet, resp. von den Arbeitern die Arbeit freiwillig wieder aufgenommen wurde. Sodann ein Gesuch des Geflügelzuchtverbandes, in welchem nach Mitteilung über die zuletzt stattgefundene Prämierung, zur Anschaffung von Ehrenpreisen um eine Beihilfe von 50 ℳ gebeten wurde. Die Summe wurde bewilligt. Dann kam ein Schreiben der Landwirtschaftskammer zur Verlesung, welches die Mitteilung enthielt, daß in über 16 Kreisen Klauenseuche festgestellt wurde. Der Vorschlag des Vorsitzenden, zur Aufklärung in den Zeitungen hierüber zu berichten, wurde einstimmig angenommen. — Zu Punkt 2 verlas der Rechnungsführer den Kassenbericht vom Jahre 1907-08. Da die Rechnungen von Herrn Landwirt Windmeier-Nienhagen geprüft waren, und keine Einwendungen stattfanden, wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. — Ueber Punkt 3 werden wir später referieren. — Zu Punkt 4 sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß es umsomehr wünschenswert sei, die Provinzial-Obst- und Gemüse-Ausstellung von Lippe aus reichlich zu beschicken, weil vom Bunde der Landwirte ein Ehrenpreis gestiftet wurde. Herr Gärtner Grote-Lemgo sprach seine Zweifel darüber aus, weil in gewissen Obstsorten große Anforderungen gestellt werden, die kaum innegehalten werden können; programmäßig würden z. B. von jeder Sorte Aepfel 4 Zentner verlangt. Er machte darauf aufmerksam, daß der Gartenbauverein in Bielefeld bemüht sei, für das an ihn gesandte Obst möglichst hohe Preise zu erzielen. — Unter Verschiedenes berichtete der Vorsitzende, daß Herr Regierungsrat Heldman in einer Vorstandssitzung einen Entwurf über die Beitragspflicht zur Gründung einer Lippischen Landwirtschaftskammer vorgelegt habe. Die Sache sei aber noch nicht spruchreif und müsse vorläufig noch einmal zurückgesetzt werden.

* **Sommertheater.** Morgen Freitag geht das herrliche Schauspiel „Das große Licht" mit Herrn Theo Becker, Erster Held vom Stadttheater in Köln, in Szene. Das Schauspiel erfreut sich hier ebenso wie der Gast Herr Theo Becker der größten Beliebtheit es und bedarf wohlkaum eines Hinweises, das Theater am Freitag zu füllen. — Sonntag, den 26. Juli gastiert Herr Becker als Kean mit welcher Rolle er bereits vergangenen Sommer den größten Erfolg hier an der Sommerbühne erzielte.

* **Calvin-Jubiläum.** Im vergangenen Jahre bildete sich das deutsche Komitee zur Vorbereitung des Calvin-Jubiläums und veröffentlichte einen Aufruf zu dem Zwecke, eine möglichst allgemeine Feier des 400jährigen Geburtstages des Reformators Johannes Calvin am 10. Juli 1909 in die Wege zu leiten. Nachdem der bisherige Ehrenvorsitzende, Fürst Eduard zu Inn- und Knyphausen, am Anfang d. J. gestorben ist, hat jetzt Seine hochfürstliche Durchlaucht, der regierende Fürst zu Schaumburg Lippe das Protektorat des Komitees übernommen. In dem Aufruf wurde zur Unterstützung des in Genf zu dem Jubiläum zu errichtenden „Denkmals der Reformation" sowie vor allem zur Sammlung eines „Calvin-Fonds zur Förderung der Calvin-Studien in Deutschland" aufgefordert. Beiträge zu dem letzteren nimmt der Geschäftsführer des Komitees, Domprediger Lic. A. Lang in Halle a. S. gern entgegen.

-t- **Schötmar**, 22. Juli. Verlaufen hatte sich am Dienstag abend ein 3—4jähriger Knabe. Derselbe langte gegen abend völlig ermüdet und hungrig auf der Bredenstraße an, woselbst ihn mitleidige Menschen aufnahmen und zugleich auch die Polizei von dem Findling benachrichtigten. Gegen 12 Uhr traf dann auch die Nachricht ein, daß der Knabe nach Herford Mindenerstraße, gehöre. Der Kleine hatte den Weg über Amsen nach hier zurückgelegt. Den besorgten Eltern wurde durch die Auffindung ihres Lieblings große Freude bereitet, zumal dieselben schon ein Kind durch Ertrinken in einer Regentonne verloren haben.

-t- **Schötmar**, 22. Juli. Am Mittwoch nachmittag gingen plötzlich die Pferde des Landwirts Bicker aus Retzen mit einem leeren Steinewagen auf der Langenstraße durch. Von Salzuflen kam ein Landauer mit Damen dem rasenden Fuhrwerk entgegen. Der Kutscher hatte noch die Geistesgegenwart, die Pferde nach dem Marktplatz herumzureißen, da aber die flüchtigen Tiere ebenfalls nach dem Marktplatz bogen, so mußte der Kutscher vom Bock abspringen, worauf auch eine Dame aus dem Wagen sprang; jedoch streiften sich die Wagen nur, sodaß die Damen mit dem Schrecken davonkamen. Die flüchtenden Tiere rasten nun in vollem Galopp über den Marktplatz vor die Einfriedigungsmauer des Brüggemannschen Gartens, wo sie zu Fall kamen und sich schwere Verletzungen zuzogen, sodaß sie vom Tierarzt behandelt werden mußten.

* **Lemgo**, 22. Juli. Auf Veranlassung der seit kurzem hier bestehenden Guttemplerloge „Grotenburg" Nr. 922 wird Herr Oberlehrer Dr. Schläger aus Kassel am Freitagabend einen Vortrag über die Ziele und Zwecke des Internationalen Guttemplerordens halten. Der Orden, der in Deutschland jetzt 1100 Logen mit 34 000 Mitgliedern zählt, dringt vom Norden unseres Vaterlandes, wo Hamburg und Bremen seine festesten Stützpunkte sind, immer mehr nach Süden vor. Neben dem Blauen Kreuz, das hierzulande mehr bekannt ist, bildet er die kräftigste Organisation im Kampfe gegen den Alkoholismus. Wer sich für diesen Kampf interessiert, wird von der hiesigen Loge freundlichst zu dem Vortrag eingeladen.

* **Lage**, 22. Juli. Vom Kraftsportverein Lage errangen auf dem Bundesfest der Lipp. Westf. Kraftsportvereinigung in Bielefeld folgende Herren Preise: M. Ulrich im Schwergewicht den 3. Preis, O. Fichtner den 1. Preis im Mittelgewicht, G. Gerunde den 1. Preis im Leichtgewicht. Die beiden letztgenannten Herren haben somit die Meisterschaft vom Lipp. Westf. Bunde errungen. Der hiesige Kraftsportverein kann bei einer so scharfen Konkurrenz stolz auf seine Erfolge sein. Wie verlautet, soll das nächste Bundesfest in Lage stattfinden.

-d- **Barntrup**, 23. Juli. Herr Gastwirt Wilh. Kampe zieht heute wieder in den „Ratskeller" im neuen Rathause. (Siehe Inserat).

-d- **Barntrup**, 23. Juli. Morgen, Freitag, bekommt unsre Stadt wieder Einquartierung; es komm. ungefähr 200 Mann; auch werden die Nachbarorte Bega, Humfeld, Sommersell Einquartierung bekommen und zwar etwas mehr wie Barntrup.

-k- **Blomberg**, 22. Juli. Am letzten Sonnabend mittag passierte der landwirtschaftliche Verein Cappel mit 14 Wagen gelegentlich einer Exkursion unsere Stadt. Nachdem der Verein schon die Wirtschaften der Herren Stiewe-Wellentrup und Oberbracht-Siebenhöfen besichtigt hatte, fuhr er jetzt nach Nassengrund, um der berühmten Kartoffelzüchterei des Herrn Paulsen einen Besuch abzustatten. Hierauf wurde im Forsthause längere Rast zu einem gemeinsamen Frühstück gemacht, worauf die Fahrt nach Domäne Schieder fortgesetzt und schließlich auf Rittergut Borkhausen Station gemacht wurde.

* **Oerlinghausen**, 21. Juli. (Feuerwehrübung.) Am Sonnabend fand eine Uebung unserer Wehr beim Steigerturm statt, sodann ging es mit der Musik zum Wirt L. Niewald, wo eine Versammlung angesetzt war. In dieser wurde beschlossen, am Sonntag, den 26. d. M. einen Uebungsmarsch zum Scheerenkrug zu machen, woselbst dann die Kapelle der Wehr ein Konzert veranstalten wird.

* **Ubbedissen**, 21. Juli. (Industrie.) Heute fand die baupolizeiliche Abnahme des Anschlußgleises der Firma Hermann Breitpohl, Ubbedissener Steinwerke, hierselbst statt, so daß das gewonnene Steinmaterial welches bisher per Achse nach Bahnhof Hillegossen gefahren werden mußte, jetzt direkt aus dem Bruche durch Drahtseilbahn auf die Waggons befördert wird.

-b- **Bega**, 22. Juli. (Feuer.) Heute nacht um 3½ Uhr wurde unser friedliches Dorf durch Feuerlärm erschreckt; es brannte das Maschinenhaus des Herrn Sägewerksbesitzers C. Waltermann. Nur durch das tätige Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es gelungen, das Feuer bald zu löschen und Herrn Waltermann vor größerem Schaden zu bewahren.

-b- **Bega**, 22. Juli. Am Montag abend 8 Uhr fand bei Herrn Gastwirt Haase in Bega eine Ausschußsitzung statt; alle Ausschußmitglieder waren erschienen. 1. Punkt: Rechnungsabnahme; es ergab sich ein Ueberschuß von 128 Mark; hierzu wird bemerkt, daß 800 ℳ schon für die Kornstraße bezahlt worden sind. 2. Punkt: Voranschlag 1908-1909. Es wurde beschlossen, wieder wie im vorigen Jahre zu heben. 3. Punkt: Wegeangelegenheiten, wurde durch das Verdingen der Steineanfuhr erledigt.

-s- **Alverdissen**, 22. Juli. (Schulvorstandssitzung.) In der Pöpperschen Gastwirtschaft fand gestern abend eine Schulvorstandssitzung statt, welche, da mancherlei zu beraten war, zwei Stunden in Anspruch nahm. — Besprochen wurde Besserung des Kirchplatzes, welcher den Schulkindern als Schulweg und Spielplatz dient. Man hielt es für angebracht, daß der Platz mit Kies überdeckt wurde. Da nun auch die Kirchengemeinde an der Instandsetzung des fraglichen Platzes interessiert ist, so wurden zwei Mitglieder des Schulvorstandes bestimmt, sich mit dem Kirchenvorstande bezw. mit von demselben bestimmten 3 Mitgliedern, zu beraten und dann genannten Körperschaften Vorschläge zu machen. Für die Vergrößerung der Fenster der Nebenschule wurden 86 ℳ bewilligt. Ferner wurde beschlossen, die diesjährigen Ernteschulferien am Montag, den 3. August angehen zu lassen. Dann wurde beraten über eine Neuanlage des Bedürfnisanstalt der Schulkinder. Man war der Meinung, auf dem Kirchplatze zu diesem Zwecke ein kleines Häuschen aufzuführen. Der Kirchenvorstand ist auch nicht abgeneigt, einen Platz dafür gegebenenfalls der Schule zu überlassen, unter der Bedingung, daß dem Kirchenvorstand ein Plan über Größe und Einrichtung vorgelegt wird; ferner wurde beschlossen, die beiden Schulzimmer in den Ernteferien weißen zu lassen. Endlich machte der Vorsitzende dem Schulvorstande die erfreuliche Mitteilung, daß in diesem Jahre ein Simplum Einkommensteuer zur Bestreitung der Ausgaben für die Schule weniger gehoben werden könne.

Aus der Nachbarschaft.

* **Pyrmont**, 22. Juli. Ihre Durchlaucht die Fürstin hat am 21. d. Mts. früh Pyrmont verlassen und sich in Begleitung der Hofdame Fräulein von Mauve nach Bayreuth begeben, wo Höchstdieselbe mit ihren hohen Schwestern zusammentreffen werden.

* **Lügde**, 22. Juli. Das Bürgerschützenfest verlief in der bekannten fröhlichen Weise; man sah recht vergnügte und fidele Gesichter. Die Königswürde errang sich der Schütze Karl Siegmann und erwählte sich zur Königin Frl. Therese Schlieker.

* **Schloß Waldeck**, 22. Juli. Am Montag fand das erste waldeckische Sommerfest des Bundes der Landwirte in den herrlichen Räumen von Schloß Waldeck statt. Etwa 3000 frohe Menschen hatten sich nach und nach aus allen Teilen Waldecks, ja auch aus dem benachbarten Hessen zusammengefunden zu Wagen, zu Fuß, zu Rad und per Auto.

-w- **Bielefeld**, 22. Juli. Flüchtig geworden ist seit Freitag der Fabrikant Otto Volkening von hier, Inhaber der Fahrradfabrik Volkening und Wierum. V. hat sich von hier unter Mitnahme von angeblich 35 000 ℳ erschwindelten Geldern entfernt. Er war auch Teilhaber der Fa. Volkening & Co., Sinalcovertriebsgesellschaft hier, deren übrige Teilhaber durch V. ebenfalls geschädigt sind. Ueber die Firma Volkening & Wierum ist heute der Konkurs eröffnet. Die Westfälische Zeitung berichtet darüber noch: Das seit einigen Tagen in unserer Stadt kursierende Gerücht, der als Lebemann bekannte Junggeselle Fabrikant Otto Volkening hier, Welle 11, Inhaber der Firma Volkening & Wierum, Fahrradfabrik hier, ferner Teilhaber der im vergangenen Herbst hier neugegründeten Firma Volkening & Co., Sinalcovertrieb, bei d. er zugleich Geschäftsführer war, habe auf Nimmerwiedersehen Bielefeld verlassen, hat sich bestätigt. Otto Volkening ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden und unter schwerer Schädigung seiner Geschäftsteilhaber am letzten Freitag morgen mit zwei großen Koffern abgereist. Man vermutet nach Bremen. Vorher hat er alles, was verkäuflich und auch was unverkäuflich war, veräußert, so hat er u. a. selbst Maschinen, die zum Betriebe der Fabrik gehören, an den Mann gebracht, ferner Wechsel ausgestellt, und schließlich noch die vorhandenen Einnahmen aus beiden Fabrikationen, Fahrrad- und Sinalcovertrieb, eingesteckt. Das Verschwinden des Volkening dürfte nunmehr den sicheren Zusammenbruch der erst genannten Firma Volkening & Wierum hier, die sich bereits seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befand, nach sich ziehen. Seine Teilhaber der Firma Volkening & Co., Sinalcovertrieb, hat der Geflüchtete ebenfalls schwer geschädigt. Er hat auf Rechnungen, wegen deren Zahlung die Firma gemahnt wurde, die Quittung gefälscht und seinen Teilhabern die quittierte Rota vorgezeigt, die er dann später vernichtete. So hat er in jeder Weise sich die Mittel zu seinem flotten Leben zu verschaffen gewußt, bis es nicht mehr ging. Als er keinen Ausweg mehr wußte, hat er noch die letzten Mittel durch Betrug und Vorspiegelungen zusammengebracht und ist aus seinem Wirkungskreise unter Hinterlassung vieler Schulden verschwunden. Ueber die Firma Volkening & Wierum ist das Konkursverfahren gerichtlich eröffnet. Der Polizeibericht meldet: Flüchtig geworden ist der Fabrikant O. V. von hier nach Verübung verschiedener Betrügereien und Untreue. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

* **Bielefeld**, 22. Juli. Auf dem hier im Mai abgehaltenen sozialen Kongreß hatte unter dem Namen von Schmidt-Hofmann, Freiherr von Meleschicz in Ungarn, ein Schriftsteller Brepohl Vorträge gehalten, bis ihn die Polizei faßte und hinter Schloß und Riegel brachte. Brepohl wurde freilich wieder auf freien Fuß gesetzt, aber strafrechtlich verfolgt. Gestern ist er von der Ferienstrafkammer des Königlichen Landgerichts in Köln wegen Urkundenfälschung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, die durch die in Bielefeld erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Hier wird er sich noch wegen Führung eines falschen Namens und Annahme des Adelsprädikates zu verantworten haben. Unmittelbar nach der Verhandlung vor der Strafkammer wurde Brepohl auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Berlin laut Beschluß vom 17. Juli 1908 zum Fall Eulenburg kommissarisch durch das Polizeipräsidium in Köln als Auskunftsperson vernommen. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, handelte es sich darum, daß Brepohl, der neben seiner sonstigen umfangreichen Wirksamkeit auf dem Gebiete der tätigen Menschenliebe auf seine eigenen Kosten ein Heim für besserungsfähige Homosexuelle in Ascona unterhielt, das er vor etwa vier Jahren in eine Gesellschaft unter der Bezeichnung „Internationale Schiffbrüchigen-Mission" umgewandelt hat, über einige Pfleglinge, die im neuen Eulenburg-Prozeß eine Rolle spielen werden, Angaben machen mußte. Auf diese Weise ist der vielbeschäftigte Brepohl auch in die Eulenburg-Affäre verwickelt worden. Wir werden ihn daher jedenfalls bei einer erneuten Hauptverhandlung gegen Eulenburg in Berlin wieder treffen.

* **Celle**, 21. Juli. (Vom Blitz der Arm abgeschlagen.) Einem bei einem Dampfpflüge beschäftigten Arbeiter in Eschede wurde während des gestrigen Gewitters vom Blitze der Arm abgeschlagen. Der Unglückliche, der vor Schreck die Sprache verlor, wurde in das hies. Krankenhaus eingeliefert.

* **Münster**, 21. Juli. (Ehedrama.) Der Anstreichermeister Keuter feuerte gestern abend auf seine Frau. Der Flintenschuß traf diese ins Auge. Dann brachte er sich selbst einen Schuß in den Magen bei. Die Verletzungen des Mannes sind lebensgefährlich. Veranlassung zu der Tat sind eheliche Zwistigkeiten. Im Jähzorn ließ sich der Mann zu der verhängnisvollen Tat hinreißen. Das Ehepaar besitzt vier kleine Kinder.

* **Kassel**, 21. Juli. (Flüchtig.) Ein hiesiger Bauunternehmer ist nach Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten und Verübung von Wechselfälschungen flüchtig geworden; vermutlich ist er nach dem Auslande entkommen. — Ein hiesiger Fabrikarbeiter wurde am Sonntag nach der Heimkehr von einem längeren Spaziergange vom Hitzschlag getroffen und verstarb auf der Stelle.

Sport.

Spandau. Der bekannte Münchener Rennfahrer Kurz meier gewann am letzten Sonntag auf seinem Brennaborrade das Hauptfahren über 1000 Kilometer. Er lieferte ein vorzügliches Rennen, indem er Matadore des Zements wie Carapezzi, Peter, Wegener u. a. hinter sich ließ.

Handel und Märkte.

Kornpreise für den Monat Juli 1908. Detmold: 100 Pfund Weizen 10,50 ℳ, 100 Pfd. Roggen 9,50 ℳ, 100 Pfund Gerste 9 ℳ, 100 Pfd. Hafer 8,75 ℳ, 100 Pfd. Rauhfutter 8,50 Mark. — Lemgo: 100 Pfd. Weizen 10,25 ℳ, 100 Pfund Roggen 9,50 ℳ, 100 Pfd. Gerste 7,75 ℳ, 100 Pfd. Hafer, neuer 8,25 ℳ, 100 Pfd. Rauhfutter 8,50 ℳ. — Blomberg: 100 Pfund Weizen 10—10,25 ℳ, 100 Pfd. Roggen 9,25—9,50 ℳ, 100 Pfd. Hafer 8 ℳ, 100 Pfd. Gerste 7,50 ℳ, 100 Pfd. Rauhfutter 8 ℳ. — Lage: 100 Pfd. Weizen 10,50 ℳ, 100 Pfund Roggen 9,50 ℳ, 100 Pfd. Gerste 8 ℳ, 100 Pfd. Hafer 8,50 ℳ, 100 Pfd. Rauhfutter 8,50 ℳ. — Horn: 100 Pfd. Weizen 10,50 ℳ, 100 Pfd. Roggen 9,92 ℳ, 100 Pfd. Gerste 8 ℳ, 100 Pfund Hafer 8,50 ℳ, 100 Pfd. Raufutter 8,37 ℳ.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Mädchen dem Buchdrucker A. Otte in Detmold.

Gestorben: August Fritzemeier, 1 Jahr, in Detmold.

Letzte Nachrichten.

Soest, 22. Juli. Gestern nachmittag erschoß sich im Schreibzimmer ihres Gatten die Frau des Stadtbaurats Reuter von hier. Der Grund der unseligen Tat soll darin liegen, daß die Frau sich mit der Frage einer etwaigen Wiederwahl ihres Gatten zum Stadtbaurat, die in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten getätigt werden mußte, zu lebhaft beschäftigt haben soll.

Hamburg, 22. Juli. Die letzten Niederschläge im Elbegebiet haben eine geringe Besserung des Wasserstandes auf der Unterelbe gezeitigt, sodaß die Betriebsstörungen behoben sind. Eine erhebliche Besserung des Wasserstandes ist jedoch voraussichtlich noch nicht zu erwarten, da die Niederschläge in den Quellengebieten nicht ausgiebig genug gewesen sind.

Koblenz, 22. Juli. Vom Frankfurter Turnfeste treffen schon Turner in großer Zahl hier ein. Die Dampfschiffe und die Eisenbahnen brachten gestern so viele Turner an den Rhein, daß in Koblenz die Quartiere rasch vergriffen waren. Gestern abend gegen 11 Uhr suchten noch Turner in Privatlogis Unterkunft. In erster Linie sind es Sachsen, die den Rhein besuchen.

Berlin, 23. Juli. Gestern abend ertranken drei Berliner Ausflügler, die eine Bootfahrt unternommen hatten. Die Insassen des Bootes wollten die Plätze wechseln, dabei schlug das Boot um, und die Ausflügler ertranken.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Eine wundervolle italienische Nacht bildete den Abschluß des 11. Deutschen Turnfestes. Der Festplatz und die Festhalle, in der turnerische Vorführungen stattfanden, waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Krakau, 23. Juli. Aus allen Teilen der hiesigen Gegend kommen Nachrichten über großes Hochwasser. Die Ernte ist fast überall vernichtet. Befürchtungen von Hungersnöten werden laut.

Freiberg, 23. Juli. Heute morgen 6½ Uhr fand auf dem Hofe des hiesigen Landgerichtsgebäudes die Hinrichtung der Grete Beier durch den Landesscharfrichter Brandt statt.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 23. Juli. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Trocken, bewölkt bis aufklärend.

London: Schön, warm. Hamburg: Heiß.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Strate

im 20. Lebensjahre, nach langen, schweren mit Geduld ertragenen Leiden zu sich zu nehmen. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Eltern u. Geschwister
Heinr. Strate u. Frau.

Berlebeck, 23. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sommertheater.

Sudermanns „Ehre" bleibt immer ein Zugstück. Das zeigt uns die letzte Aufführung wieder; das Sommertheater wies einen Besuch auf, wie in diesem Jahre noch nicht. Wir halten die „Ehre" für Sudermanns bestes Werk, vollkommen fast in jeder Beziehung. Unser verehrter Herr Direktor Becker hatte die Rollen ganz vorzüglich besetzt. Auch die Inszenierung war gut, es gab sogar richtig gehenden Kaffee mit Milch und Zucker auf der Szene, ein leibhaftiger Rodonkuchen fehlte auch nicht. Die Hauptrolle lag in den Händen des Herrn Eisolt, der sich ihrer mit Glück entledigte. Man konnte mitfühlen, wie ihn die heruntergekommenen Zustände seines Elternhauses ärgerten. Daß ihm einmal auf der Höhe des Schmerzausbruches die Worte ausgingen, verzeihen wir ihm gern in Anbetracht seiner sonstigen guten Leistungen. Seinen Freund, Graf Trast, eine Art deus ex machina-Figur, wußte uns Herr Gode recht glaubwürdig zu machen. Die leichtsinnige Alma war eine unerwartet gute Leistung des Frl. Freiberg, die eigentlich nicht für eine derartige Rolle geschaffen ist. Frl. Stollberg stellte die Leonore edel und menschlich hin. Frau Ziebe spielte prächtig, nur das „berlinern" wollte ihr nicht recht gelingen. Das verstand Herr Direktor Becker besser, überhaupt war sein „alter Heineke" eine Glanzleistung, die er auch auf einem eigentlich anderen Gebiete, als dem ihm gewohnten, schuf. Frau Ebert und Herr Boelker wußten den gewöhnlichen Hinterhauston gut zu treffen. Herr Ebert war in Maske und Haltung ein unübertrefflicher Kommerzienrat. Die Herren Fritz, Godard und Jltz vervollständigten den Kreis in höchst angemessener Weise.

Baumeister Solneß von Ibsen. Unser verehrter Herr Direktor Becker bietet uns an seinem Sommertheater, das eigentlich in mehr als einer Beziehung beschränkt genannt werden muß, wirklich Hervorragendes. Nun hatten wir schon den zweiten Gast. Herr Paschen vom deutschen Theater in Hannover debütierte als Baumeister Solneß in Ibsens gleichnamigem Drama. Das tiefangelegte Werk des großen Nordländers ist gewiß nicht Jedermanns Freund, denn es ist ein Seelenstück. Bei der einfachen Sprache, die es führt, gehört daher eine verdoppelte Kunst dazu, diese Empfindungen und Stimmungen zu erschöpfen. Herrn Paschen ist das vollauf gelungen, er hat uns eine Meisterleistung gezeigt. Neben ihm konnte sich Frl. Stollberg als Hilde Wangel in einer schwierigen und verschiedene Auffassungen zulassenden Rolle zeigen. Offengestanden schien uns ihre Auffassung trotz ihrer wundervollen Deklamation nicht die richtige zu sein. Mehr Zurückhaltung dürfte wohl Ibsen gewünscht haben. Aber Frl. Stollberg ist sich treu geblieben, in ihrer Auffassung hat sie die Rolle glänzend durchgeführt. Wie fast stets bei Ibsen, so haben wir auch in diesem Stück keine weiter einigermaßen größere Partei, aber doch recht viel Beiwerk. Unsere wackeren Schauspielerinnen und Schauspieler wußten hier treffend zu ergänzen, und waren alle am Platze, wenn es galt. Daher sprechen wir ihnen ein Gesamtlob aus.

Gutes Obst
ist das beste u. billigste Nahrungs- und Erfrischungsmittel.

Wohnung
zu vermieten. Preis 300 Mk.
Brookschmidt
Bruchstr. 12.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für die bis 22. d. M. fällig gewesenen, noch nicht gezahlten Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 1. Vierteljahr 1908/09 ist heute das Mahnverfahren veranlaßt.

Es sind deshalb von heute an die Mahngebühren zu entrichten, gleichgiltig, ob die Zustellung des Mahnzettels erfolgt ist oder nicht.

Detmold, den 23. Juli 1908.

Der Magistrat
J. V. Biermann.

Bekanntmachung.

Klärbeckenschlamm, welcher von der Klärstation abzufahren ist, wird für 1 Mk. pro cbm. abgegeben.

Entsprechende Anweisungen sind auf dem Stadtbauamt, Rathauszimmer 14, erhältlich.

Detmold, 22. April 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Rennen zu Detmold

am

Sonntag, 26. Juli 1908,

nachmittags 4 Uhr.

1. **Verkaufs-Jagd-Rennen,** Ehrenpreis und 1000 Mk.
2. **Detmolder Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1000 Mk.
3. **Fürst Leopold-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 1650 Mk.
4. **Jagd-Rennen f. d. Husaren-Regiment Nr. 8 und 14.** 4 Ehrenpreise.
5. **Braunenbrucher Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 800 Mk.
6. **Senne-Gestüts-Rennen.** Ehrenpreise.

Totalisator am Platze.

Eintrittskarten und Programme im Vorverkauf bei Herren Sonntag & Vos in Detmold und am Renntage (von nachmittags 1 Uhr) an den Kassen.

Preise der Plätze:

Vorverkauf.

Logen	3,00 Mk.
Ganze Logen (9 Plätze)	20,00 „
Tribüne	2,00 „
Sattelplatz	2,50 „
Sitzplatz	1,00 „
Umzäunung	0,50 „

Kassenpreise.

Logen	3,50 Mk.
Tribüne	2,50 „
Sattelplatz	3,00 „
Wagenkarten (jeder Insasse muss eine Logen- oder Sattelplatzkarte haben).	2.00 Mk.

Detmolder Rennverein.



Einladung!

Alle Herren von Detmold, Lage und Umgegend lade ich hierdurch zu einem Versuch mit meinerneuen Special-Marke: Pflanzer Cigarre ein.
I. Sie befriedigt d. verwöhnten Raucher!
II. Sie ist von eleganter vornehmer Form!
III. Sie kostet nur 5 Pfg. u. brennt schneeweiß.

Cigarrenhaus Ernst Hartmann, Detmold, Bruchstraße, und Lage i. L., Langestraße 80. Horn i. L., Mittelstr. 64.

Den Bewohnern von **Barntrup und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Ratskeller-Wirtschaft

im neuen Rathaus wieder übernommen habe.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen vielmals danke, halte ich mich auch ferner bestens empfohlen

hochachtungsvoll

Wilhelm Kampe.

Barntrup, den 23. Juli 1908.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unsrer lieben Mutter sagen wir allen

innigsten u. herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hofzahnarzt Fr. Schmitz.

Detmold, 23. Juli 1908.



Verkaufsstelle:
H. Kayser
Inh.: Emil Kayser
gegründet 1864
Detmold, Bruchstraße 15.

Spezialgeschäft
feinster
Herren- u. Knabengarderobe

Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen.

Anzüge nach Maß von 40—85 Mk. Tadelloser Sitz und Verarbeitung. Garantie.

Fertige bunte und weiße Westen.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung in Anzüge (Ersatz für Maß) 18—40 Mk. Hosen von 3—13 Mk. Lüster-Jacketts, 4—10 Mk. Drell-Jacketts, Kieler Knaben-Anzüge, u. s. w., in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

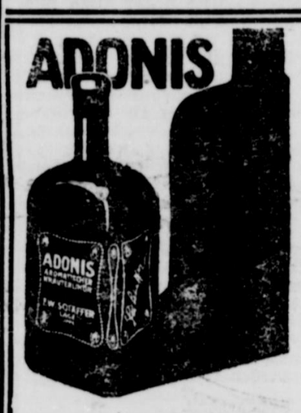


Meggendorfer-Blätter
München
Zeitschrift für Humor u. Kunst

Schönstes und billigstes, farbig illustriertes, für die Familie besonders geeignetes Witzblatt. Preis vierteljährlich 13 Nummern, nur 3 Mark

Probenummer gratis
vom Verlag
der Meggendorfer-Blätter, München

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



ADONIS
UEBERALL ZU HABEN
BESTER KRÄUTER-LIKÖR

31. Detmolder Lotterie

Ziehung am 7. u. 8. August 1908

1200 Gewinne im Gesamtwerte von **13500 Mk.**

2	Zuchtstuten im Werte von	ca. 2400	Mark
12	Füllen im Gesamtwerte von	„ 3000	„
10	Stück Rindvieh im Gesamtwerte von	„ 2000	„
1176	Gewinne (Fahrräder, Nähmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen u. sonstige Gegenstände) im Gesamtwerte von	„ 6100	„

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.
(und 30 Pfg. für Porto und Nachnahmegebühr) durch die Expedition der
„Lipp. Tages-Ztg." in Detmold.

Freibank auf dem städtischen Schlachthofe.
Sonnabend, den 25. Juli,
von 7 bis 9 Uhr vormittags:
Verkauf von Rind-, Schweine- und Schaffleisch
Preis pro Pfund: 40 und 50 Pfg.
Die Schlachthaus-Verwaltung.
Beiß.

Aprikosen!

Dieses Jahr sehr geringe Ernte; empfehle Bedarf frühzeitig zu decken. Versende:

Aprikosen, schönste beste Früchte,	à Ztr.	Mk.	25.00
Mirabellen, „ „ „	à „	Mk.	13.00
Reineclauden, „ „ „	à „	Mk.	10.00

An Unbekannte per Nachnahme.
Sutter, Früchte-Versand, **Strassburg i. Els.**



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung
Wanderer
PARIS 1900
GRAND PRIX
Ernst Hartmann, Detmold
1 Bruchstrasse 1.

Zur Einmachezeit empfehle
Konservendosen mit Selbstverschluss
vorzüglich geeignet zur Erhaltung oder Konservierung von Obst und Gemüse.
Einzelne Deckel und Federn stets vorrätig.
Adler-Konserven-Gläser, Einmache-Gläser und -Töpfe in allen Grössen stets am Lager.
Preise bekannt billig.
E. Rosenbaum, Detmold
Langestraße 63. Nur gegenüber dem Schloßplatz.

I. Ringofenbrenner
mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellung. Schriftliche Angebote unter A. W. an **Marks-Duisburg,** Feldstr. 9.

Ziegler,
welche Stellung suchen, müssen die Lipp Tages-Zeitung lesen denn fast in jeder Nummer dieses Blattes befinden sich Anzeigen, in denen **Ziegler gesucht werden.** Darum bestelle jeder Ziegler jetzt gleich unse Blatt.

Dienstmädchen,
selbständiges, zum 1. Oktober gegen hohen Lohn gesucht. **H. Harjes,** Bielefeld, Weberei- und Blumenstraßen-Ecke.

Zum 1. Oktober ein älteres
Mädchen,
das kochen kann und Hausarbeit versteht, für einen kleinen Haushalt gesucht.
Detmold, Benekenstr. 1.

Suche zum 1. August
2 Erntemägde
gegen hohen Lohn.
Landwirt **F. Meier II**
— Bistrup bei Almena. —

Junge Dame
sucht zu Oktober Stellung auf Kontor in **Detmold** oder Umgegend.
Schriftliche Angebote mit Gehalt unter Nr. 1004 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum 1. Oktober wegen Heirat meines Mädchens tüchtiges, nicht zu junges
Hausmädchen.
Frau Dr. Benzler
Kl. Palaisstr. 8.

Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsangebote
Verkäufe aller Art
Kaufgesuche
usw. inseriert man billig und mit besten Erfolg in der
Lipp. Tages-Zeitung

Sinalco
Alkoholfrei!



Verkauf Jährlich
100 Millionen Fl.
Stammhaus: Franz Hartmann
Sinalco-Aktiengesellschaft,
Actien-Kapital Eine Million Mark **Detmold.**
Über 500 Zweigfabriken u. Niederlagen im In- u. Auslande.
Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc. sowie für den Hausbedarf in Colonial- u. Delicatesswaren-Geschäften zu haben.
An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die Fabrikation an kapitalkräftige erstklassige Firmen vergeben.

Tapeten-Handlung
von
Hermann Schierenberg
Ecke Freiligrath und Paulinenstraße
empfiehlt ihr neu assortiertes Lager
moderner Tapeten u. Borden, Linkustra-, Tecka- und Salubra-Tapeten,
Großes Lager in Tapeten und Bilderleisten
Tapeten-Reste so lange der Vorrat reicht

Ein wertvoller
Flügel
(Irmler)
billig zu vermieten.
Auskunft in der Geschäftsst. d. Blattes u. Nr. 4.



Astbaum Carbolineum
sowie
Carbolineum Avenarius
zur Konservierung von Holz 2c. empfiehlt
W. Hempelmann
Lemgo.

Die Stätte
Nr. 32 in Brokhausen
bei Detmold
ca. 30 Scheffelsaat guter Ländereien, Gärten und Flößwiesen, Boden 1. und 2. Klasse, mit gut eingerichteten, neuen Gebäuden soll mit vollem Inventar und Ernte unter der Hand
verkauft werden.
Käufer wollen sich daselbst melden.

Freundliche
Wohnung
in **Eichholz** von 3—4 Zimmer nebst Zubehör zum Preise von 90—125 Mk. per 1. Okt. oder früher zu vermieten.
Auskunft unter **P.** in der Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn 15½ Jahr alt eine Stelle als
Tischler-Lehrling
auf gleich, im Handbetrieb
L. Siekmann, Lage
Bergstraße 18.

Junger Mann
18 Jahre alt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung **als Verkäufer** in einem besseren Kolonialw.-Geschäfte.
Schriftliche Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Landwirtssohn, 19 Jahre alt, **sucht anderweitig Stellung** als
Verwalter
auf größerem Hofe und zwar zum 1. Oktober l. J.
Schriftliche Angebote unter Nr. 25 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Auskunft erteilt die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 19.

Suche zum 1. Oktober ein
j. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts.
Frau G. Volland
Gut Rothensiek b. Leopoldsthal

Für Detmold.
3—5000 Mk.
Jahresverdienst sichert sich Herr durch Uebernahme einer gesetzlich geschützten Neuheit. 4—5 Wochen zur Einführung nötig, hernach jeden Monat 1 Tag, sonst überhaupt keine Arbeit. Erforderlich zur Uebernahme und Inbetriebsetzung 7—800 Mk. Ernstliche Reflektanten erfahren näheres Donnerstag Hotel z. Hermann von 3½ bis 8 Uhr.
Hochachtend
M. Wettich.

Sommer-Theater.
Freitag, den 24. Juli 08,
Gastspiel
des ersten Helden u. Liebhabers Herrn
Theo Becker
vom Stadttheater in Köln:
Das große Licht.
Schauspiel in 4 Akten von Philippi.
Sonntag, den 26. Juli,
Vorletztes Gastspiel
des Herrn
Theo Becker.
Kean
oder
Genie u. Leidenschaft
Schauspiel in 6 Bildern.

Frische
Weintrauben
Frische
Tomaten
Pfund 30 Pfg.
empfing und empfiehlt
Werner Theopold.

Heute eintreffend:
frischen Schellfisch
billig bei
Weber, Wehmstraße 10.

Backe mit Reeses Backpulver,
weil es nur 5 Pfg. — also die Hälfte — kostet u. jedes 10 Pfg. Backpulver ersetzt.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferdlilienmilchseife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul à Stück 50 Pfg. bei:
Heinrich Hoever, R. Heinemann A. Kersten Ww., Heinr. Döring Apoth. Johanning, Carl Köhler

Das neue
Reichsvereinsgesetz
und die
lippische Verordnung
zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908 ist im Verlag von **Willy Bruder** (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für 10 Pfg. zu haben. (Porto 3 Pfg.)

Tapeten
und
Borden
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.
RESTE
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Carl Bruns, Detmold
Lemgoerstrasse 6.

Üppiger Busen



Wenn Sie eine **SCHÖNE BÜSTE** einen wohlgeformten Hals und volle Schultern ohne Vertiefungen oder knochige Vorsprünge, zu haben wünschen, so nehmen Sie die
Pilules Orientales.
Diese Pillen, der Gesundheit stets zuträglich und von den Aerzten empfohlen, sind das wirksamste Mittel ohne Rivalen, um bei der Frau wie bei den jungen Mädchen die Brüste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen.
J. RATIÉ, Apoth. 5 passage Verdeau Paris.
Schachtel mit Gebrauchsanweisung M. 5.50 franko, gegr. Nachn. M. 5.50
Discreter Versandt.
Berlin, Hadra-Apoth. Spandauerstr. 77
München, Adler-Apoth., Sendlingerstr. 12. Breslau, Adler-Apoth. Ring 50. Frankfurt a/M, Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr., 46.

Frisches Obst
in größter Auswahl stets vorrätig und billig in
A. Wortmanns Obstständen.